



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

... Quadragesimale, Oder ... Predigen/ Deren auf Jeden Sonntag ... zwey  
eingrichtet ... Zweyter Theil

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg, 1719**

Predig. 25. Am vierdten Sonntag von dem Brod und Fischen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76484)



## Die fünff und zweinzigste Predig /

An dem vierdten Sonntag in der Fasten /

Die erste an diesem Tag.

Gehalten bey der Heil. Clara zu Madritt / An. 1670.

Vor-Spruch:

Abiit JESUS trans mare Galilææ, quod est, Tyberiadis. Jo. 6.

Jesus zoge über das Galiläische Meer / das an der Stadt Tyberias ist. Joan. 6.

Eingang.

1.



Es wohl ist zu verwundern / und zugleich zu bedenken die Weis / mit welcher unser Mutter die Catholische Kirchen heutigens Tags die Heil. Mess anfangt. Den ersten Tag in der Fasten hat sie ihre Kinder ermahnet / und geruffen zu dem Fasten / zu der Buß / zu denen Zähmen: In jejunio, & fletu, & planctu. Hüt aber ladet sie zur Lustbarkeit: Latere Jerusalem. Wann die Fasten ist ein Zeit zu weinen / und Leyd zu tragen / wer haltet nicht darvor / daß die Lustbarkeit nit könne Platz finden? hat ja solches der Heil. Geist selbst durch die Feder Ecclesiastici uns gelehret: Musica in luctu, importuna narratio.

Joël. 2.

Eccles. 22.  
Cent. 2.

Ein zu unrechter Zeit gehane Red ist / wie ein Saizen & Spihl im Leyd. Nichts desoweniger ladet sie uns heut ein zu der Lustbarkeit und zwar mit bestem Zug / umb zu zeigen (obwohlen die Welt andere Gedanken führet) daß das Leben der Diener Gottes nit ein Leben der Traurigkeit seye. Zu merken ist / daß sie einladet zu der Freud Jerusalem / nit Babylon: Latere Jerusalem. Es soll sich erfreuen Jerusalem der Gerechten / dann das Gottlose Babylon der Sünder hat nichts mit wem sie sich ergöhen konte. Oder wir wollen sagen / sie lade alle ein zu denen Freuden / aber mit jener Einladung / mit welcher sie uns ermahnet / zu der Buß / zu denen Zähmen / umb zu zeigen / daß die Buß Zähmer ein wahre Freud der büßenden Seel bringen. Der verliebte Bräutigam sagte in den hohen Liederen: Vox turturis audita est in terra nostra. Man hat die Stimm der Turtel-Tauben in unserm Land gehört. Der Heil. Bernar-

Basil. in Hexam.  
Bern. ser. 3.  
Vigil. Nativ. Dom.

aus istet: Vox latitiz. Die Stimm der Lustbarkeit. Wan aber die Turtel Taub an statt des Singens nur seuffend beklagt ihr Verlassenheit / und durch solches wehmüthiges Klag-Lied das Seuffen einer betäubten Seel / so Christum ihren Bräutigam verlohren / vorstellet / wie kan ihr Stimm seyn: Vox latitiz? ein Freuden-Stimm? Gar wohl sagt Bernardus. Dan das Seuffen des Sünders sezt sein Seel in höchste Freuden: Vox turturis: vox latitiz.

Oder wir wollen sagen / daß der Ursachen die Catholische Kirchen die Seelen anfrische sich zu ergöhen / dieweil sie selbe zuvor angespohret zu dem Weinen / und zu der Buß / damit sie uns zu verstehen gebe / daß / wer verlangt zu der Freud zugelassen zu werden / er zuvor müsse seine Sünden beweinen. Was will der Heil. Geist anders andeuten / da er durch den Mund des weisen Predigers gesprochen: Tempus fletu, & tempus ridendi? Es ist ein Zeit zu weinen / und ein Zeit zu lachen. Über welchen Text gar schön anmercket Hugo der Cardinal, daß die Zeit zu weinen zu erst / die Zeit aber zu lachen nachgehends gesetzt werde. Tempus fletu, & tempus ridendi. Dann zuvor muß der Sünder seine Fehler / und Missethaten beweinen / ehe er zu der erwünschten Bewissens-Ruh / und innerlicher Herrgens-Freud gelanget. Auf dises scheint zu zählen jene alte Gewohnheit / welche Christo Pöblichkeits-Heiligkeit beobachten / da sie an heutigem Tag ein Rosen weihen / und dem Volck verehren / wie Durandus sagt. Dan wann der Sünder ein Begierd tragt sich mit der Rosen der Glückseligkeit zu ergöhen / ist vonnöthen / daß er wohl zuvor verlohre die

Eccles. 9.

Hug. Card.  
ibid.  
Petr. Dam.  
serm. 9.

Durand.  
ration. div.  
hac Dom.

spüßige

spitzige Dörner der Duf über seine Sünden / welche ihm die Cron aufsetzet. Gleichgestalten legt solches an Tag der Evangelii / da er anführet / daß ein große Menge Volcks habe gemessen jenes wundersame Gastmahl in der Wüste / zu diesem ist aber das Volck nicht zugelassen worden / als nach aufgestandenem großen Ungemach / welchen sie übertragen müssen / da es Christo so wohl auff dem Meer / als zu Land nachgefolgt / gleiches Weiß muß man zuvor antretten den beschwerlichen Fußweg / wann man will zu der ewigen Mahlzeit eingelassen werden. Aber laßt uns den Buchstaben des Evangelij beschehen.

Es wurde dem Göttlichen Heyland der unschuldige Tod Joannis des Taufers angedeutet / welchen er durch sein Allwissenheit schon zuvor erkennet hat / auff welche Botschafft er Jerusalem verlassen / eintwenders mit seiner Abwesenheit die große Ungerechtigkeit abzustrafen / oder / wie der Heil. Chrysostomus der Meynung / sich nicht in gleiche Gefahr zu setzen. Dann solte etwan die blutichänderische Tochter Herodis das andere mahl tangen / konte ebenfalls das Göttliche Haupt mit derselben Weiß begehrt / und verwilliget werden. Der Göttliche Heyland verfügte sich demnach über das Galiläische Meer. Also benamset von dem Land / den Namen Tyberiadis legte ihm bey die Stadt Tyberias, wie Alcünus sagt / und es folgte ihm vil Volck nach / angelockt von denen wilsdätigen Wunder Zeichen / welche sein Allmacht würckte. O wohl ein schönes Ebenbild der Prediger ! welchem das Volck nachfolgen solle / nit so vil wegen der Lehr / so selbes höret / als wegen denen Tugenden / so sie an dem Prediger erblicket : Quia videbant signa, quae faciebat. Er stiege auff den Berg / fährt weiter fort der Evangelii / und alldorten setzt er sich mit seinen Jüngern nieder. O Göttliches Lehrstück ! Er bereitete sich durch die Hand seiner Jünger das Volck zu speisen / da entdeckt er ein Geheimniß. volle Lehr / daß nemlichen dem Volck das Brod der Christlichen Lehr zu geben / erfordere zuvor auff dem Berg des Gebets zu sigen. Der Heyland erhebt seine Augen. Dises / sagt der Ehrwürdige Beda, wird auffgezeichnet / damit wir erkennen die höchste Eingezogenheit Christi des Herrn / und selber nachfolgen. Er erhebt seine Augen zu sehen die Menge des anwesenden Volcks / welches schon in großer Noth ware. Man liest nit / daß selbiges gebetten / gestaltn mehr nit erfordert wird von Christo gespeiset zu werden / als ihm nachfolgen. Dann obwohl niemand um Hülff geruffen / schrey doch die Noth selbst / sagt ein Heil. Ant. Pad. Die Noth eines / der Christo nachfolgt / ist ein laut ruffende Stimm / welche bitter / und erhört wird. Ismael schwiege zwar gang still / und doch meldet der Göttliche Text : Exaudivit Do-

minus vocem pueri : Der Herr hat die Stimm des Knabens erhört. Was ware aber die Stimm anders als die Noth des unschuldigen Kinds / welche stark genug die Göttliche Barmherzigkeit zur Hülff zu bewegen ?

Nachdem er die Schaaeren gesehen / fragte er Philippum : Unde ememus panes ? Woher kauffen wir Brod : Er fragt sagt Glosa interlinearis) den Glauben des Apostels zu erforschen : Er fragte / damit bekand werde die Noth ; dann so lang selbe nit offenbahr gewesen in der Hochzeit zu Cana Galilææ, hat er das Wasser nicht in Wein verwandelt : gestaltn kein Gutthat wird gebührend geschätzt / man erkenne dann dessen Nothwendigkeit. Er fragte / damit er uns einen gewissen / und unbetrüglischen Lehr. Sag gebe in unseren Verrichtungen sicher zu gehen ; nemlich durch Einholung eines fremden Raths. Gott hat zwar an vilen Thaten des Priesters Heli ein Mißfallen getragen / nichts destoweniger hielt Samuel darvor / daß er ohne dessen Rath auch so gar der ruffenden Stimm Gottes nit gehorsamen mußte. Der Heyland fragte keinen anderen als Philippum. Der Heil. Antonius von Padua sagt / er seye auß selb ger Proving gebürtig gewesen. Der Cardinal Tolerus sagt / Philippus habe auß Erfahrung großen Verstand auff zeitliche Sachen gehabt / welches dann sehr rauglich einen guten Rath zu geben. Der Apostel antwortet mit geringerem Glauben als man von ihm verhoffet hätte / mit Verm. den / es seye nit Gelt genug vorhanden einer solchen Menge die Speiß zu kauffen / als wann das Gelt allein mit der Allmacht begabt Hülff leisten konte. Andreas bietet an fünf Brod / und zwey Fischlein / welche zu gegen waren / jedoch mit einem Mißtrauen. Höchster Gott / wie wenig vermag die tägliche Erfahrung / welche wir von deiner Gürtigkeit haben / unser Vertrauen anzufischen ! der Göttliche Heyland befalche dann / daß sich das Volck nieder setze / welche nach Meynung des Heil. Vincentij Ferrerij, mit Weiber und Kinder / auff die zwanzig tausend Versohnen sich beloffen hat / und nachdem er das Brod und Fischlein gesegnet / theilte er durch seine Jünger einem jedwedern so vil auß / als ihm nothwendig ware. Wann es ein Brod der Einkünften / so wird dasselbige in die Hand der Geistlichen gelegt / damit sie selbiges den Armen außtheilen / oder ist es das Brod der Lehr / wie Augustinus darvor haltee / so ist nit eine geringe Verantwortung zu beförchten / daß Gott seinen Dieneren die Wissenschaften anvertrauet hat / wann sie selbe nicht gebrauchen das Volck zu unterweisen. Nachdem alle ersättiget / befalche der Heyland / daß sie die überbliebene Stücklein zusammen sammelten. Mäßig haben sie gesessen / ist also kein Wunder / daß was überblieben. Von dem außgetheilten Brod

3. Interli. hic Chryl. ho. 41. in Jo. Paludan. hic Dom.

Alcünus in Caren. hic.

Joseph. lib. 11. antiq. 63.

Beda in ca. 11.

Ant. Pad. in hoc ser.

Genes. 21.

4.

Gloss. inter hic. Toler. hic annot. 4. Joan. 2.

1. Reg. 3.

Ant. Pad. in hoc ser.

Toler. in 6. Joan.

Gloss. inter

Beuxam. hoc serm.

August. li. 83. qq. 9. 61.

Beuxam. hac Dom.

bleibe was übrig. Da mercke ein Gei-  
hals / das durch Almosen-Geben niemand  
arm werde / indeme dieses das größte Kunst-  
Griffel reich zu werden / und sein Haab-  
schafft zu vermehren. Endlichen entwiche  
JESUS / diem Weil er erkannte/das sie ihn wol-

ten zum König machen / er entwiche / aber  
er verfügte sich in das Gebett nicht vor sei-  
ne Nothdurft / sondern zu unserer Lehr:  
Auch ich begibe mich jetzt in das Gebett/  
helft mir aber sprechen:  
Ave Maria &c.



Abiit JESUS trans mare Galileæ, quod est Tyberiadis. Joan. 6.

JESUS zohē über das Galiläische Meer / das über der Stadt  
Tyberias ist.

Erster Absatz.

Es ist ein natürlich- und Göttliches Gebott das Almosen-ge-  
ben / welches ein Christ betrachten soll.

5.

**L** In Geheimnuß: reiche Schiffart stels  
let heut an der Göttliche Heyland:  
er zohē über das Galiläische Meer /  
uns anzuzeigen das er auff dem Meer des  
menschlichen Lebens in dem Schiff/in des  
Jungfräulichen Leibs Maria neun Monat  
geschiffet. Drey und dreyßig ganzer Jahr  
ist er auff dem Wirbel vollen Welt- Meer  
in dem zerbrechlichen Schifflein seiner  
Menschheit gefahren. Das bittereste Ley-  
dens-Meer hat er in dem Creuz Schifflein  
innerhalb drey Stund unter einer entseßli-  
chen Peinen-Sturm überseht. Abiit trans  
mare. Ad Seren! zu unserm Trost und  
Nutzen ist der Heyland über so mannichfal-  
tige Wirbel gefahren. Wißt ihr was umb?  
Ihe antwortet/uns zu erlösen. Ist zwar  
wahr / jedoch kan auch nicht gelaugnet wer-  
den / das er uns zugleich zu unterweisen ge-  
sucht. Nun ist Aufmerksamkeit vonnö-  
then / Was lehret er uns dann heutiges  
Tage? eine Sach von größter Wichtigkeit/  
nemlichen die Barmherzigkeit. Er ent-  
deckt die gewisse Kunst seine Haabschafft  
zu vermehren. Er lehret die wichtigste Wis-  
senschaft von Gott Barmherzigkeit zu er-  
halten / und seine Sünden auszulöschen:  
mit einem Wort er lehret uns heut Almo-  
sen zu geben: also der Heil. Cyrillus: Li-  
beralitas nobis hoc miraculo commendatur.  
Die Freygebigkeit wird uns durch die-  
ses Wunder anbefohlen. Dites ist der  
Tribut ( sagt der Heil. Chrysostrmus, wel-  
cher Gott bezahlt wird / dessen Einnemmer  
der Arme ist: Ante omnia solvamus tribu-  
ta. Vor allem last uns den Tribut be-  
zahlen. Das Almosen ist / welches zu  
Ehren bringt zeitlich / und ewig: wie eben-  
falls Augustinus bezeigt: Eleemosyna in  
utraque vita claros exhibet: Das Almo-  
sen machs in beeden Leben vortreff-  
lich. Dites bringet uns die Barmherzig-  
keit Gottes (spricht der Heil. Leo:) Qui

sum ab inope non avertit animum, cito ad  
se domini convertet auditum. Der sein  
Herz nicht abwendet von dem Ar-  
men / wird bald das Gehör Gottes  
zu sich wenden. Dites ist wie Ilichius  
sagt / ein Geheimnuß-volles Oel / welches er-  
haltet und ernähret das Licht aller Tugen-  
den in dem Seelen-Leichter. His lucernis  
oleum eleemosyna est. Difen Laternen  
ist das Oel das Almosen. Dites ist  
E-Ort das angenehmste Opfer nach Zug-  
nuß des Apostels: Talibus enim hostiis pro-  
meretur Deus. Dann mit solchen Opf-  
feren wird Gott verdienet. Es ist ein  
Tugend / welche nach Auffag Chrysostrmi  
möglich als die Todte erwecken: Ista ma-  
jor est gratia. quam mortuos suscitare. Wer  
nimme dessen wunderliche Ursach / dann  
wann einer einen Todten erwecket / macht er  
sich Gott zu einem Schuldner/herentgegen  
durch das Almosen wird Gott verbunden:  
Nam hic quidem debitor: efficietis Dei, in  
Eleemosyna vero Deum debitorem consti-  
tuis. Dann da wirst du ein Schuld-  
ner Gottes; durch das Almosen aber  
machest du Gott einen Schuldner.  
Es ist ein Wunder: volle Kunst sich zu ver-  
götheren/sagt Gregorius Nazianzenus. Fac  
calamitoso sis Deus, Dei misericordiam imi-  
tando. Seye dem elenden Gott / in-  
dem du Gottes Barmherzigkeit nach-  
folgest. Ebin dites sagt Nillessus: Ad  
Ad quid aliud te sermo hortatur, nisi ut Deus  
fias? Zu was ermahnet dich die Red-  
als das du Gott werdest?  
Was wollen wir aber mit vilen Lobs-  
Sprüchen hervor kreiden die vortreffliche  
Nutzbarkeit des Almosen? da wir selbes  
heut einschräncken sollen in dem engen Be-  
griff der Schuldigkeit / und gebührender  
Weiß dasselbe zu geben / damit wir des-  
sen Frucht nit beraubt werden? und da-  
mit wirs recht erklären / sollen wir drey  
Sag

Math. 14.  
Psal. 76. 20.  
Beseus hac  
Rupert. l. 6.  
in Jean.  
Pl. 68.

Chrysol.  
ser. 27. An-  
gust. ho. 29.  
ex 20.  
Chryl. ho.  
27. in acta.

Cyroll. l. 3.  
in Joan. cap  
19.

Chryl. ho.  
35. ad pop.

Leo ser. de  
jejun. 10.  
mens.  
Exo. 27.

Ilicheid.

Hebr. 15.

Chrylo. ho.  
17. in 2.  
Cor.

Idem ho. 16  
ad pop.

Nazi. ond  
er paup.  
amor.

Greg. Nil-  
sus li. de  
beat.

6.

Sachen anführen / und der Catholische beobachten: Aht soll er haben auff sich selbst / auff den Armen / und auff GOTT / welches uns alles lehret der Heyland in dem Evangelio: was sagt er dann? er fragt Philippum; woher das Brodt zu bekommen / mit welchem die ihm nachfolgende Menge Volcks könne gespeiset werden: Unde ememus panes, ut manducent hi? Also schreibt Joannes; die übrige drey Evangelisten aber sagen / daß Christus seinen Jüngern befohlen / daß sie das Brodt vorlegen sollten: Date vos illis manducare. Gebt ihr ihnen zu essen. Was bedeutet dies anders / als daß ein Christ auff sich selbst / und auff sein Schuldigkeit Almosen zu geben acht haben soll? es ist ja ein auserwählter Befehl Christi bey dem Heil. Evangelisten Luca: Quod superest, date eleemosynam. Was übrig ist / gebt Almosen. Zu vor hat GOTT in dem Deuteronomio Befehl ertheilt: Ego præcipio tibi, ut aperias manum fratri tuo egeno, & pauperi. Ich befehle dir / daß du die Hand aufthuest deinem dürfftigen Bruder. Meinst du mein Christ (fragt dich der Heil. Gregorius Nazianzenus) es seye nur ein Andacht / und kein Schuldigkeit Almosen geben? haltest du darvor / es seye nur ein Rath / und kein Gebott? An benignitatem hanc non necessariam sed liberam tibi esse putas? ac non legem, sed consilium? Meinst du diese Gürtigkeit seye nit notwendig / sondern siehe dir frey / es seye kein Gesetz / sondern nur ein Rath: lege demnach ab diese Zrr: Meinung / und wisse / daß es ein Gebott der Liebe / und zwar strenges Gebott der Natur / und Gottes seye: Höre / was ein Heil. Ambrosius dess nitwegen nit ungeschr / sondern wohl bedacht aus seiner Zder stilsen lassen: Neque enim minus est criminis habenti tollere, quam cum possis, & abus des indigentibus denegare. Dann gleiches Verbrechen ist dem Besitzer das Selbige nemmen / und da du kanst / und einen Überfluß hast denen Bedürfftigen die Hülf versagen. Verlangst dieses zu sehen?

Sag an / ist es nit ein Gebott der Natur / daß in den menschlichen Leib ein Glied dem anderen Hülf leiste? daß die starke Hand die schwache unter stütze? wesentlich gen nimmt zu sich der Magen die Speiß / als damit er den übrigen Leibs Gliedern die Nahrung mittheile? warum werden die Wolcken mit Wasser angefüllt / als damit (wie der weise Mann sagt) sie einen Frucht / bringenden Regen auff die Erden ausgießt? Si repleta fuerint nubes, imbreem super terram effundunt. Vileicht (fragt der Heil. Ambrosius, seynd die Erds Früchten vor etliche wenig insonderheit hervorgewachsen? Nein sagt er / sondern sie seynd gewachsen vor alle insgesamt / und

wann selbe dir schon zukommen in größerer Menge durch die Götliche Vorsichtigkeit / so geschicht dieses / damit du als die stärkere Hand denen Schwachen / oder Armen bespringest / und gleichwie der volle Magen denen übrigen Gliedern die Nahrung mittheilet / oder als ein Wasser / volle Wolcken die Barmherzigkeit ausgießt? Höre des Heil. Ambrosii seine Wort: Communes iudica partus annonæ, quæ omnibus ad usum generat terrarum fructus, ut, quod habes, pauperi largiaris. Gehe in dich selbst / fahr fort Ambrosius, und befrage dich / aus was Ursach / oder Recht du einen Überfluß / dein Neben Mensch aber den höchsten Abgang haben? Requite apud temetipsum rationem, cur plus tibi, quam cæteris præstitit. Forche bey dir selbst nach die Ursach / warum GOTT dir mehrer / als anderen gegeben. Vileicht bist du ein geiebterer Sohn Gottes / als andere? Vileicht ist GOTT ungerecht / daß er anderen seinen Creaturen die Nothwendigkeit versage / damit du in Überfluß leben könnest? woher kommt es / daß manche vor Hunger sterben / da andere einen Überfluß genießen? Vileicht müssen wir bekennen / daß die höchste Vorsichtigkeit Gottes denen Armen Gelegenheit der Gedult / und Demuth / dir aber ein Mittel die Liebe des Neben Menschens zu üben / und dadurch große Verdienst zu sammien gegeben habe? Ja dieses ist / sagt der Heil. Ambrosius: quia & tibi voluit benignitatis suæ experimenta conferre, & alium per virtutem patientiæ coronare. Er hat wollen dir seine Gürtigkeit erweisen / und einen andern durch die Tugend der Gedult erlösen. Wann keine Reichen wären / sagt der Heil. Augustinus, wurden auch keine Arme seyn / und es wurden keine Reiche seyn / wann keine Arme nit wären. Dives propter pauperem factus est; & pauper propter divitem. Der Reich ist wegen des Armen / und der Arme wegen des Reichen. Dieses lehret uns die Verunft / das Gesetz und das Gebott der Natur.

Höre auch das Götliche Gebott: Propter mandatum assume pauperem. Wegen des Gebotts nemme auff den Armen. Sagt der Götliche Geist / er sagt nit wegen des Raths / sondern wegen des Gebotts. Zu vor hat er gesprochen: Inclina pauperi sine tristitia aurem tuam, & redde debitum tuum. Neige dem Armen dein Ohr ohn Unlust / und geb ihm / was du schuldig bist. Er saget nit / daß du ihm was schencken sollest / sondern bezahlen dein Schuldigkeit / damit man daraus erkenne / daß man so hoch verbunden den Überfluß den Armen mitzu theilen / als die Schulden zu bezahlen; Redde debitum tuum. Aus diesem erhellet dann / warum David das Almosen eine Gerechtigkeit genennet habe: Dispersit dedit pauperibus, iustitia ejus manet

Ambr. l. 1. offic. c. 11. Leo ser. de collect. Chrylost. hom. 34. ad pop. Ambr. ser. 81.

Ambr. ibid.

Aug. ser. 25 de verb. Dom.

8.

Ecl. 29. 1. Tim. ult. Ecl. 4. Drexel. de Eleemos. p. 1. c. 7. §. 1.

Psal. 111.

net

Matth. 14. Marc. 6. Luc. 9.

Luc. 11.

Deut. 15.

Greg. Naz. orat. de paup. amar.

Ambr. ser. 11.

7. Rom. 12.

Ecl. 11. lai. 5. n. 8. Ambr. ubi supra.

Matth. 6.  
Genebr. in  
Plal. 111.

net &c. Er hat ausgestreuet / und den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibet. In auch die ewige Wahrheit Christus der Herr legt dem Allmosen selbst den Titel der Gerechtigkeit bey: Attendite, ne iustitiam vestram faciatis coram hominibus. Sehet zu / daß ihr eure Gerechtigkeit nit thut vor den Menschen. Es scheint / das Allmosen kunte mit besserem Zug genennet werden / Gutherzigkeit / Liebe / Wohlgemogen / und Freygebigkeit: warum dann Gerechtigkeit? gar wohl / sagt Drexelius; damit man wisse / daß nit ein Rath / sondern ein Gebott / ein Schuldigkeit / indeme das Allmosen Geben ein Vrzahlung seiner Schulden / mithin ein Gerechtigkeit ist: Reddit debitum, facit iustitiam; qui dat eleemosynam. Er gibt sein Schuldigkeit thut Gerechtigkeit / welcher Allmosen reiset.

Petr. Dam.  
1. opusc. 9.  
c. 1.  
Drexel.lib.  
s. 2.

9.

Dieses Gebott des Allmosens hat ihren Ursprung aus dem grossen Liebs- & Selig: durch welches ein Christ verbunden seinen Neben-Menschen zu lieben / wie sich selbst: Diliges, proximum tuum sicut te ipsum. Du sollst deinen Nächsten lieben / als dich selbst. Und wie der grosse Liebs- Lehrer Joannes der Evangelist anmercket nicht nur mit dem Mund / und mit den Worten / sondern in Wahrheit / und in dem Werk: Non diligamus verbo; neque lingua; sed opere, & veritate. Nun dann was heist seinen Neben- Menschen lieben / als sich selbst? du wirst bey dir die Antwort finden / bedenk dich selbst / bist du in dem Hunger ohne Speiß gebliben / wann du was zu essen gehabt hast? bist du bloß ge-

bliben wann dir die Kleider nit abgangen seynd? wann du an allen Sachen einen Ueberfluß gehabt / hast du dir einen Mangel gelassen an dem Essen / Kleidern / Bethen / und andern Nothwendigkeiten? Gantz ist dieses nit zu glauben / indeme die eigne Liebe ein gibt / und antreibt / solchen Nothwendigkeiten zu steuern. Ist es nit also? wann aber deme also / so kanst leicht schliefen / wie der Neben-Mensch zu lieben seye. Solts allein geschehen mit der Zungen / und mit Worten? Hast die Noth deines Nächsten vor dein eigne gehalten? bist ihm beygesprungen / wann du gekönt hast / wie dir selbst? wain du es aber nit gethan / wo ist die Liebe? Also fragt der Heil. Joannes, oder besser zu reden / er schliesst daraus / daß bey dir die Liebe erloschen seye: Qui habuerit substantiam, & viderit fratrem suum necessitatem habere; & clausit viscera sua ab eo; quomodo charitas Dei manet in eo? Du wirst mir aber sagen: die ordentliche Liebe fängt ja von sich selbst an? du sagst recht / aber / wo höret sie auß? seye du der erste / wer soll aber der andere seyn? dann wann du der erste / der andere / der dritte zugleich bist / so fängt die Liebe bey dir an / und erstreckt sich nit auß dir / und mithin bekommt dein Nächster niemahl seinen Antheil / so aus dem / was du nach deinem Stand Ueberflüssiges bestigest / ihm zu seiner nothwendigen Unterhaltung gebühret. So sibe dann / wie die Liebe des Neben- Menschens beobachtet werde? du übertrittest da das natürliche / und Göttliche Gebott / welches dir befehlet den Bedürftigen zu Hülff zu kommen: Date illis vos manducare.

1. Joan. 3.  
Jacob, 2. n.  
15.  
L. præfes.  
C. de ser.  
vii. & aqua;

## Zweyter Absatz.

Die Geistliche seynd noch mehrer verbunden Allmosen zu geben.

10.

Wann demnach insgemein alle Christ- gläubige verbunden Allmosen zu geben / was sollen wir insonderheit von denen Geistlichen sagen? Heutiges Tags fragt der Heylands die Geistliche / woher vor die Bedürftige Hülff- Mittel zu bekommen seyen: Unde ememus panes. Denen Geistlichen befehlet er die Speiß auszuteilen: Date illis vos manducare. Es schreibt zwar der Heil. Evangelist Joannes, daß der Heyland das Brodt unter das Volk ausgeheilet: Distribuit discumbentibus: so bemerket jedoch die andere Evangelisten die Weis der Ausheilung. Er name die fünf Brodt / und nachdem er selbe gelegnet / brach er / und gabs nit unmittelbar denen Schaaeren selbst / sondern denen Apostlen / und durch selbe dem Volk. Also schreibt der Heil. Matthæus: Benedi-

Matth. 14.

xit, & fregit, & dedit discipulis panes, discipuli autem turbis. Er hat das Brodt denen Apostlen nit gegeben (sagen die Heil. Evangelisten Marcus, und Lucas) daß sie selbes vor sich behalten / sondern daß sie nur solten Auspender abgeben: Distribuit discipulis suis, ut ponerent ante turbam. O geistliche Einkünften! O Brodt des Erbtheils der Kirchen! O Behenden! die opfert ja das Volk auff zu unterthänigster Erkantlichkeit der höchsten Göttlichen Beherrschung / welche nachmahlen Got denen Geistlichen gibt! Distribuit discipulis: warum? damit sie sich prächtig aufführen? damit selbe zu Schandungen angewendet werden? damit sie selbe zur Eitelkeit gebrauchen? Nein / sagt der Heil. Augustinus, dann dieses Brodt ist nit allein vor die Geistliche / sondern vor die Arme! Non illa nostra sunt, sed pauperum,

Marc. 6.  
Luc. 9.  
Beuxam.  
hac Dom. 4.  
D. Th. 2. 1.  
q. 87. act. 1.  
1.  
Concil. Tri-  
bur. c. 13.

Aug. epist.  
58. ad Bo-  
nif.

Bern. epist.  
1. ad Ful.  
con.

rum, quorum procuracionem gerimus. Sie seynd nit unser / sondern den Armen / deren Vormünder wir vertreten. Nenn sagt ein Heil. Bernardus, sie seynd nit uns zur Eitelkeit gegeben: Conceditur tibi, ut si bene deservis, de altari vivas, non ut de altari luxurioris, & inde compares tibi frana aurea. fellas depictas &c. Es wird dir erlaubt / daß / wann du dem Altar wohl dienest / von selbem lebest / nit aber daß du einen Pracht treibest / und einkauffest goldene Säum / gemahlte Sessel &c. Das Brod wird dir gegeben / damit du selbest den Armen theilest: Distribuit discipulis suis, ut ponerent ante turbas.

II.

Was hat man mit jenem Geld gethan / welches der verrätherische Judas / nachdem er obwohlen ohne Frucht sein erisch:reliches Vberbrechen erkennet / in den Tempel geworfen? Die Pharisäer giengen zu Nath (sagt der Heil. Mathäus, ) und kauften zu einer Begräbnis der Fremden eines Haffners Acker: Concilio autem inito emerunt ex illis agrum figuli in sepulturam peregrinorum. Ist dieses nicht höchstens zu verwundern daß solche Leuth / welche von dem Geiß ganz eingenommen / kein Bedencken getragen / das einträglliche Priesterthum zu kaufen / mit ebenfals dieses Geld an sich gezogen? was macht ihr? der Geiß pflegt sonst zu verbrennen / und ihr laßt das Geld aus euren Händen? warum dieses? mein Frag beantwortet der Heil. Ambrosius mit Vermeiden: Providenti Dei factum puto: Ich habes darvor / es seye aus Vorsichtigkeit Gottes geschehen: Dann man muß sehen / was dieses vor ein Geld gewesen / es ware ja der Werth des heiligsten Bluts Christi / dessentwegen ließe die Götliche Vorsichtigkeit nit zu / daß es zu eittem Gebrauch verwendet werde / sondern vor ein Ruh Ort der Armen / und dieses zwar / damit man erkenne / zu wem die geistliche Einkünften sollen gebraucht werden. Providenti Dei factum puto, schließt der Heil.

Math. 27.

Ambr. ser.

Math. 27.

Ambrosius ut pretium Salvatoris non peccatoribus sumptum præbeat, sed peregrinis requiem ministrat. Sey es / daß GOTT nit zugelassen / daß es zur Eitelkeit verwendet worden / seye es / daß sie selbst bekennen / es seye nit erlaubt in den Schatz Kassen des Tempels selbes zu legen / diweil es der Werth des Bluts ware: Non licet eos mittere in Corbonam, quia pretium sanguinis est. Waren dann keine lebendige Arme zu Jerusalem / welchen man dieses Geld zu einer Hülff hätte reichen können? Warum machen sie den Schluß / damit es angewendet werde vor die Arme / welche nit allein todt / sondern auch Fremde seyn solten? Ich glaube dessentwegen weil sie darvor gehalten / daß die Arme / so unter ihnen leben / dessen nit bedürftig seyen / in dem selbe von denen Fürsten / und Priestern

Barzia Quadrage. II. Theil.

müssen erhalten werden. Derowegen sagte gleichsam die Götliche Vorsichtigkeit / dieses Geld solle angewendet werden / obwohlen durch die gottlose Schriftgelehrte / indem es schon zu einem geistlichen Gut worden / zu Nutzen der armen verstorbenen Fremdlingen / diweil die Arme in der Stadt dessen nit nöthig seynd / noch auch erlaubt ist das Blut-Geld in den Schatz Kassen des Tempels zu legen / noch weniger daß es zur Eitelkeit diene: Ut pretium Salvatoris peregrinis requiem ministrat.

Auff solche Weiß dann müssen die geistliche Güter angewendet werden. Wer seynd aber die jenige / welche solche Güter besitzen? ach einen solchen Punct zu erörtern wurde ein Apostolischer Geist erfordert: wir wissen / daß in der ersten Kirchen alle Güter gemein gewesen / nachgehends aber seynd sie von der Kirchen in vier Theil ausgeheilet worden / einer ware zur Unterhaltung der Prälaten / und höchsten Vorsteher / der andere die Kirchen Gebäu zu erhalten / der dritte vor die Kirchen Dienern / und endlichen der vierde vor die Arme. Diese Sach ist sehr oft widerholet in den geistliche Recht- und Kirchen-Sachen. Ich bringe allein bey / was das Concilium Triburienle beschloffen: Quatuor enim fieri partes juxta Canones judicamus, de decimis & oblationibus fidelium, & una sit Episcopi altera Clericorum, tertia pauperum, quarta restaurationi Ecclesiarum servetur. Wo ist dann der Armen ihr Antheil hin kommen? sage zur Antwort / er ist wider unter die Prälaten / und übrige Geistliche gefallen. Laßt aber dieses die Kirchen zu? ist gar nit daran zu zweiffeln: dann sie thut denen Geistlichen anvertrauen das Mehrestre / nemlichen die Seelen / und dero Hülff mit was größerem Zug kan sie dann nit auch überlassen die Sorg der Armen? horet den Englischen Lehrer: Ipsa decima, qua ministris Ecclesie dantur, per eos debent in usum pauperum dispensari. Die zehend / welche denen Kirchen Dienern gegeben werden / müssen durch sie den Armen ausgeheilet werden. So folgt dann daraus / daß das Almosen Geben / welches sonst ein Liebs-Werck ist / bey denen Geistlichen ein von der Serechtheit herfließende Schuldigkeit seye. Ich zittere / und entsetze mich / wann ich solle beybringen / was die Heil. Väter von dieser Schuldigkeit reden / so rede dann der Heil.

Augustinus selbst / und mache den Anfang: Pauperum vitam sacerdos gerere debet: quod superest præter vicium, & vestitum, pauperibus dare non differat, quia omnia, quæ habet, pauperum sunt. Der Priester muß arm leben: was ihm über die Speiß / und Kleidung übrig / soll er den Armen zu geben nit aufschieben / indem alles / was er hat / der Armen ist. Zum andern treten hervor

12.

Act. 4.  
Cap. conc.  
cella quatuor de redit. cap. sancimus  
12. q. 2.Corne. Tribur. cap. 13  
epist. Gelas.  
6. 127.Canon. 4.  
Apost. D.  
Th. 2. 2. q.  
87. a. 1. ad  
4.Aug. ser. 37  
ad erem.  
cap. qui  
Christi. 1.  
q. 2. cap. re  
Ecclesie 12.  
q. 1.

5

der

Bonav. l. 1.  
cap. 23.  
Bern. in  
Ecc. nos.

Der Heil. Bonaventura, und der Heil. Bernardus mit Vermelden/das dasjenige / was über die Nothwendigkeit behalten wird/ ein Diebstahl seye: Sacrilega cupiditate surripitur, quidquid sibi ministri, & dispensatores; non utique Domini, ultra victum accipiunt, & vestitum. Durch ein Gottarauberische Begird wird gestohlen / was ihnen die Diener / und Aufspender / fürwahr nicht als Herren über ihr Speiß / und Kleidung behalten. Der Heil. Hieronymus spannet die Seiten noch höher / und sagt / dieses seye ein größerer Diebstahl / als welchen die Straffen: Rauber begehren: Quod scelus omnium prædonum crudelitate superat. Ist allein ein Diebstahl / sondern die höchste Gottschänderey seye es / sagt Doctor Maximus, Si, quod pauperum est, accipiunt, sacrilegium profecto committunt. Wann sie dasjenige nehmen/so denen Armen zuständig / begehren sie ohne Zweifel ein Gottschänderey. Ein Todschlag und Diebstahl zugleich seye es / sagt der Heil.

Hier. epist.  
ad Nepot.  
21.

Cap. gloria,  
12. q. 2.  
Hier. epist.  
ad Damas.

Th. Villanov. ser. de  
S. Martin.  
Cap. de em.  
mar. 16. q. 1.

Aug. ser.  
219. de  
temp.

Ber. epist. 2.

Deut. 25.  
1. Cor. 9.  
Marth. 10.  
1. Tim. 5.  
1. Cor. 9.

Thomas de Villa nova: Raptor & homicida est: quia, quem non pavisti, occidisti: quæ non dedisti, rapuisti. Du bist ein Rauber/ und Todschläger; dieweil du jenen umgebracht/ den du nicht gespeiset / jenes gestohlen / was du nicht gegeben hast. Es solle wissen ein jeder Geistlicher / macht sich abermahl hervor der Heil. Augustinus, daß / so vil Arme sterben / denen er nicht zu Hilff kommen ist / so vil Todschläger er an dem Gericht schuldig seyn werde: Quanti pauperes in locis suis fame mortui fuerint, tantorum homicidiorum reus ante æterni Judicis tribunal apparebit. Was heist dieses Herren Geistliche? Wann dieses ein Wahrheit ist / wer wird selig? Seynd nicht einige zu finden / welche / obwohl sie große Einkünften / ja auch mehrere Triftung haben / vermeinen / sie erfüllen ihre Schuldigkeit genugsam / wan sie denen Armen etwelche wenige Kreuzerlein darreichen? O hoch erleuchter Bernarde! wer wird mit solchem Geiß reden / wie du geredet hast? da du gesprochen: Quidquid præter necessarium victum, ac simplicem vestitum de altari retines, tuum non est, rapina est, sacrilegium est. Was neben der Kost/ und schlechter Kleidung du von dem Altar behaltest, das ist nicht dein / es ist ein Raub/ es ist ein Gottschänderey. Ein Gottschänderischen Raub nennet ers / so soll sich dann ein Geistlicher bescheiden immerdar mehr und mehr freigebig zu seyn / damit er nicht mit so schweren Sünden beladen werde. Wann aber ein solche große Schuldigkeit ist / so stelle ich abermahl ein Frag: wie werden dann die geistliche Güter / und Einkünften angewandt? Dein Antwort wird seyn: es muß ja der Geistliche von diesen leben / es ist ja ein außtrucklicher Ausspruch der Heil. Schrifft: Non alligabis os bovis trituranti. Du sollst einem erschenden

Ochsen das Maul nicht verbinden. Gar klar hat ja der göttliche Hyland gesprochen: Dignus est operarius cibo suo. Der Arbeiter ist der Speiß würdig/ es verlanget ja der Apostel/ daß/ welche dem Altar dienen / von dem Altar leben sollen: Qui altari deseruiunt, cum altari participant. Auch in dem alten Gesetz hat man den Leviten den Zehend gereicht / und zwar / wie der Heil. Thomas lehret: Ut honorabilius viverent. Damit sie mit gebührender Ehrbarkeit leben künnten. Höchster Gott! wie vil wurde unser leibliche Begierlichkeit nit nur noch vorbringen? wahr ist es / daß dem erschenden Ochsen das Maul nicht zu verbinden; wohl ist aber zu merken / daß der Text sagt allein das Maul; also soll man verbinden den Hochmuth/ den Geiz / und die Eitelkeit. Wahr ist es / der Arbeiter ist seines Lohns werth / jedoch sollen wir dessentwegen unserm Leib nicht gar zu vil schmeicheln. Warum lesen wir nit zu unserer Beschämung den vorhergehenden Text? Der göttliche Hyland sagte zu seinen ersten Priestern / sie sollen nit besitzen Gold / Silber / oder Belt / sie sollen nit haben zwey Röck / und Schuh: Nolite possidere aurum, neque argentum, &c. Und allein zu einem Schluß setzt er hinzu: Dignus enim est operarius cibo suo: Dann ein Arbeiter ist werth seines Lohns. Wann demnach durch letzteren Text einem Geistlichen erlaubt wird von seinen Einkünften den Geruch zu haben / so ihm doch durch den ersten Text verboten zu besitzen Gold und Silber / ja auch zwey Kleider zu haben: Neque duas tunicas: Wahr ist es / daß der Apostel gesagt: jener / so dem Altar dienet/ soll von dem Altar leben: jedoch ist zu merken / sagt der Heil. Bernardus, daß er nicht säge / man solle durch den Altar die Eitelkeit unterhalten / nicht / daß man durch die Altarbesal das Spielen/ und andere Laster vermehre / nicht: daß man sich bereiche / nicht / daß man vor sein Geschlecht herrliche Stiftungen mache. De Altari, inquit, vivat; non superbiat, non luxurietur, denique non ditetur. Ja der Heil. setzt hinzu / was ich nit nicht getraue zu übersetzen: Non extollat de facultatibus Ecclesie confiscatos suos, aut neptes (ne filias dixerim) nuptiæ tradat. Wahr ist es / daß die Leviten Zehend erhalten haben / aber warum? Höre die Wort Gottes selbst: Nihil aliud possidebunt, decimarum oblatione contenti. sie sollen nichts anders besitzen / sondern sich begnügen lassen mit dem Opfer der Zehenden / und nichts anders vor ihr Eigenthum zu haben sollen sie bekümmert seyn. Wir aber müssen wohl bedenden / was folgt: Quas in usus eorum, & necessaria separavi. Welche ich zu ihrem Gebrauch und Nothdurfft abgesondert habe. Dese Zehend / sagt der höchste Befehlgeber / können sie gebrauchen zu ihrer Nothdurfft / nicht zur Eitelkeit: In usus eorum,

Marth. 10.

Bern. de  
clam. in  
Ecc. nos.

Num. 18.  
Deut. 18.  
& 18.  
D. Th. 1. 2.  
q. 87. art. 1.

eorum, & necessaria. Ubrigens ist zu wissen/das auch das dritte Jahr ein absonderlicher Lebend vor die Arme abgesondert worden / welcher jehziger Zeit/wie der Heil. Thomas anmercket / denen geistlichen Einkünften einverleibt ist : Peregrinus, & vidua comedent, &c. Nun dan / wann der göttliche Heyland sagt / wann die Gerechtigkeit

in dem Evangelischen Befehl nicht übertreffe die Gerechtigkeit des Alten / seye kein Seeligkeit zu hoffen / wer wird dann selig werden / wann wir nicht mehrer / als die Pharisäer denen Armen geben? Nisi abundaverit justitia vestra, non intrabitis in Regnum caelorum.

Chryl. ho. 65. in Matt. Matth. 5.

Deut. 14. D. Th. ibid. ad 4.

### Dritter Absatz.

Es ist ein nichtswertige Entschuldigung bey vollen/welche Standmässig leben zu können sich von dem Almosen geben entbunden wollen.

14. Vide Secul. Bedet ser. 67. n. 17. ser. 73. n. 17. ser. 41. nu. 27. ser. 11. n. 26

**D**ie menschliche Nasen. Wichtigkeit bringt hierbey einen Einwurf / oder macht vielmehr einen Aufnahm/vorwendend / es müsse unter der Nothdurft auch die gebührende Stands. Erhaltung verstanden / wihin seye so lang kein Schuldigkeit Almosen zugeben aufzubürden / bis gleichwohl über die nothwendige Kosten seinem Stand gemäss leben zu können annoch Mittel vorhanden/dieses ist die gemeine Entschuldigung / und weilen sich die Weltliche deren als eines Schildes so stark bedienen / sollen sie hören / wie bald diser Schild verlöcheret / wie bald diese Entschuldigung zu nichts werde. Nun wollen wir die Erhaltung seines Stands vor ein Nothwendigkeit halten. Jedoch ist nichts nothwendigers / wie der Heil. Ambrosius schreibt / als zu wissen / was die wahre Nothwendigkeit seye : Nihil tam necessarium, quam cognoscere, quid sit necessarium. U wann der Christ sich bestreiftete zu erkennen / wie weit sich erstrecke die Nothwendigkeit des Schluffs / der Speisen / der Kleider / des Haus/Raths / und anderer Sachen / so zu dem Leben erfordert werden / wie wurde er nicht ruhiger Leben / und getröster sterben / aber höchster GOTT / wie grosses Liecht wird erfordert solche Wissenschaft zu erlangen / indeme / wie der Heil. Gregorius sagt / die eigene Lieb und Begierlichkeit also aufgestochen / das sie mit dem Deckmantel der Nothwendigkeit so vil Sachen zu verhüllen weiß / das kaum ein Vollkommener solchen Betrug zu entdecken verständig genug ist : Sic voluptas sub necessitate se palliat, ut vix eam perfectus quisque discernat. Der Wollust vermäntlet sich also unter der Nothwendigkeit / das selben kaum ein Vollkommener untercheidet. Wann dan der Vollkommene kaum weiß die Nothdurft und Überfluß zu entscheiden / wie wird dann jener / welcher weder Vollkommen ist / weder einen Gleiß anwendet einen Unterscheid machen zu lehren/eine sichere Wissenschaft zu haben? Zur Beschämung der Christen rede ein Heyd : Eo perveniunt, ut illis, quae supervacua fuerant, facta sint necessaria.

Greg. II. 30 mor. c. 27.

Senec. epist. 19.

Barua Quadrag. II. Theil.

So weit kommen sie / das ihnen / was zuvor überflüssig gewesen / nunmehr nothwendig worden. Zu einem so armseligen Stand gelangen sie / das sie den Überfluß vor ein Nothdurft hatten. Es meinte jener im Evangelio gar nothwendig zu seyn / das er hinauf gehe seinen gekauften / und zuvor niemahl gesehenen Mayerhoff zubeschauen : Villam emi, & necesse habeo exire, & videre. Saul erachtete gar hoch nothwendig zu seyn / das er in langer Abwesenheit des Propheten Samuelis selbst den Ort opfern sollte : Necessitate compulsus obtuli. Nichts desto weniger ist inner von dem g. offen Abendmahl aufgeschlossen / diser aber seiner Königlich Kron beraubt worden / indem sie ihr eigene Lieb und Begierd vor ein Nothwendigkeit gehalten haben.

Luc. 14. Stella ibi.

1. Reg. 13.

Amb. ep. 22.

Du wirst mir sagen / du habest nichts übriges / welches du den Armen geben könntest / so bald ich dir die Schuldigkeit des Almosen wird vortragen. Was sag ich / ich hab nichts übriges? Ja so gar wirst du mit Philippo sprechen / auch die Nothwendigkeit gehe dir ab : Non sufficiunt. Ich bin mit Schulden beladen / was ich habe / erstreckt sich nit meine Glaubiger zubesfridigen / mit einem Wort / ich kan nicht geben. Warte / redet dir zu der Heil. Augustinus : Rogo te, deligenter conscientiam tuam interroga. Ich bitte dich / befrage fleissig dein Gewissen. Siehe / ob dasjenige / so du betitelst Ehrbarkeit / Schulden und Nothwendigkeit / nicht seye Hoffart / und Hochmuth. Kaum wäre Absolon von seinem Elend zu Jerusalem ankommen / hat er sich prächtig aufgeführt zu Hoff / indem er mit Rutschen und grosser Dienerschaft erschienen. Fecit Absolon currus, & equites. Was hat er sich dazumahl mit einem solchen Gefolg sehen lassen / da er hätte ganz eingezogen erscheinen sollen? Vileicht hat er dar durch nur wollen an Tag legen die grosse Freude / dieweil er bey seinem Herrn Vattern widerumb in Gnaden gesetzt worden? Oder vileicht hat er sich wollen als einen Königl. Bringen aufführen? Dieses kan vileicht Absolon

15.

Legion. ser. 1. Dom. 4. Quadr.

Aug. ser. 227. de temp.

2. Reg. 14.

h 2

solon

solon vorgeben / jedoch gibt ihm Abulensis keinen glauben / sondern ist der Meinung / er habe nur sein hochmütiges Herz dadurch bewiesen. Er strebte nach der Cron / obwohl er keinen Zuspruch darzu gehabt / und damit ihn das Volk des Reichs würdig achtere / ließ er sich mit solchem Pracht sehen : Ut quasi ex ipso statu videre par esse Rex, & dignus regno. Siehe dann mein Christ / ob nicht dein vorgeschicktes standmäßiges Leben etwan Hoffart / Ehrgeiz / und ein Verlangen höher angesehen zu seyn seye : ja auch die Geistliche sollen bedencken / ob nicht ihr prächtiges Aufführen nach der Welt schmecke : Diligenter conscientiam tuam interroga.

Abul. ibi.  
9. 2.

16.

Ich gehe noch weiter mit der Frag : erforche mein Christ / ob nicht etwan dein so genannte Stands-Gebühr ein Ehrsucht seye bey der Welt nicht geringer als andere angesehen zu seyn. Dieses sage uns der Esau : Wie vierhundert Männer zohe er seinem Bruder entgegen : Esau properat in occursum tuum cum quadringentis viris. Was bedeutet ein so starkes Begier ? Ziehst er dann in den Krieg? Will er den Jacob feindsich anfallen? Abulensis sagt von nein / sondern weil der Esau vernommet / daß sein Bruder mit grosser Haabschafft und Zahlreichem Gefolg nach Mesopotamien in dem Anzug begriffen / damit er nicht weniger mächtig erscheinen/möchte hat er auf Ehrsucht so grosse Begleitschafft mit sich genommen : Si enim cum pauca turba venisset ( seynd die Wort Abulensis) videretur esse minus potentia Esau, quam Jacob, quod valde vitare volebat. O Ehren-Streit der Eitelkeit / welcher geringere Dienerschafft hat / haltet sich verachtet / und dessentwegen verachtet er sich mit einer Zahlreicheren / damit er nur nicht vor schlechter gehalten werde : Diligenter conscientiam tuam interroga.

Genes. 31.

Abul. ibi.

Ich frage noch ferners mit dem Heil. Augustino, besitze deine Tafel / beschau die Speisen / ob alles zu der Nothdurfft / oder zu der Ergögligkeit diene : Interroga, ne forte per gulam studeas in terra consumere, quod per eleemosynam debueras in caelum recondere. Be-

Aug. serm.  
227. de  
temp.

frage / ob nicht etwan durch den Frass bestiegen seyest auff Erden zu verzehren was durch das Almosen hättest sollen in Himmel voran schicken. Frage dein Gewissen / fahret fort der H. Augustinus, ob nit dein Kleidung / welche du standmäßig nennest / mehr die Eitelkeit entdeckt / als deinen Leib bedeckt ; oder villicht hast selbe lassen verfertigen damit die Kisten zu erfüllen / und die Schaben zu ernehren / da doch die Arme vor Kälte zu grund gehen. Interroga, ne cum pretiosa vestes à tinea soleant devorari, pauperes nec vilia vestimenta merentur accipere &c. Es ist ein Wuth / und Überwitz / sagt ein Heil. Chrysostomus, die die Kisten mit Kleideren behencken / da die

Aug. ibi.

Arme bloß gelassen werden : Furor est, & manifesta dementia, vestibus quidem arcas parare, nudum vero, & trementem, vix. Idem ho. 32. que stantem rectum negligere.

Frage noch weiter sagt Augustinus: befrage deine Besuchungen / dein Spihlen / deine kostbare Mahlzeiten / ob der unendlichen Kosten ein Nothwendigkeit seye / und zu Erhaltung deines Stands unumgänglich. Oder ob nit vilmehr Schlecker Bislein ( will nichts anders melden) welcher dir die Hand zu dem Almosen sperren : Interroga, ne forte delicias parando non habeas, quod pro remedio animae tuae possis pauperibus erogare.

Frage / ob nicht / da du Ergögligkeit zurichstest / dir abgehe / was zur Erhaltung deiner Seel den Armen mittheilen könnest. Gewiß ist / daß du hast vor jenen / wem du geben willst / nicht aber geben willst dem du sollst. Ornas convivium, ne quid desit, & ante januam tuam rogantem pauperem non audis. Du richtest an ein Mahlzeit ohne Abgang / aber den vor deiner Thür ruffenden Armen hast rest nit. Du hast gnugsame Mittel vor die unnützliche Dienerschafft / vor Pferd / und Hund / aber vor den in denen Armen naeket / und blossen Heyland hast du nichts übrig / in dem du die Nothwendigkeit deines Stand zu erhalten vorschicktest : Servis quidem, & mulis & equis torques aureos circumponentes ; Dominum vero nudum &c.

Aug. ser.  
227. de  
temp.

Höre / was Gott durch den Propheten Zachariam redt : Ululate quercus Basan. Heulet ihr Nibbaum Basan : Euch wird der Untergang angetrohet. So sollen dann die Nibbaum seuffen / und heulen? Nein sagt Cornelius, sondern die reiche und mächtige dieser Welt / welche wie die Eichen seynd : Ululate quercus potentes, & opulenti. Vergleich dann nicht der Königlische Prophet David den Gerechten einem neben dem Wasser gepflanzten Baum? Erit tanquam lignum. Warumb sollen dan heulen die Reiche / welche wie die Baum seynd? die beste Antwort wird seyn / wann wir sagen / daß der Baum / welchen David dem Gerechten vergleicht / freygebig die Früchten hervor bringet / und freywillig mittheilet : Dabit fructum suum. Hingegen / daß man von der Eiche die Früchten erhalte / ist ein Brügel und widerholte Streich vonnöthen / welches gar schön einen entwirfft / welcher auch nicht geben mag / bis er den Streich des Todes empfanget. Dieses ist die Ursach / ja noch ein andere: wahr ist es / daß er gleich der Eiche bey dem Todds Streich die Früchten gibt / oder / wann er von seiner Begierlichkeit gestrichen wird. Aber wem gibst der Reiche solche Früchten? denen unvernünftigen Thieren / und zwar denen unfruchtigsten sagt der Heil. Bernardus : Non esui humano aptus est, sed porcino. Diese Frucht taugt nit der menschlichen Speiß / sondern dem

Aug. ho. 47  
cx 50.

Corael. ibi.

Psal. 5.

Bern. ser. de  
S. Benedic.

den Schweinen. Nun dann / weinen /  
fruffen / und heulen nur die Eich-Bäum  
oder die Reiche / welche nur Früchten haben /  
mit welchen sie die Laster / und wilde Thier  
ernähren / vor die Arme aber / weil sie nicht  
wollen/nichts haben: Ululate quercus Basan,  
potentes, & opulenti. Der Heil. Bernardus  
macht den Schluß: Tales sunt filij hujus  
seculi. Solche seynd die Kinder diser  
Welt.

18.

So solle dann jemand gefunden werden/  
welcher die Nothwendigkeit und Stands-  
Gebühr vorschuge: O Reiche diser Welt!  
O Herren Geistliche! O wie schmerzt es  
mich / daß wir eben jene Lustflucht suchen /  
wie die Weltliche / und zwar mit Gefahr  
gleich den Eichen dem Unheyl unterworfen  
zu seyn! Was ist dann die Gebühr seines  
Stands / seiner Würde / seiner Hoheit?  
hat nicht der Heil. Apostel Paulus gesagt/  
daß er sein Amt ehren sollte? Ministerium  
meum honorificabo. Rathet nit der Heil.  
Bernardus einem Bischoff in einem Send-  
Schreiben? Paulum imitari curato in hono-  
rificando ministerium tuum. Befleisse dich  
dem Heil. Paulo nachzufolgen in Die-  
rung deines Amtes. So können wir dan  
und sollen auß unser Ehr Acht haben. Ach  
Herren Geistliche! wann wir thäten / was  
der Heil. Paulus sagt / und Bernardus rathet!  
der Apostel / sagt der Heil. Bernardus, leh-  
ret / man solle Sorg tragen nicht die eyde  
Beherrschung / sondern sein Amt zu beh-  
ren: Ministerium inquam, non dominium.

Rom. 11.  
Bern. epist.  
18.Bern. epist.  
42.

Suchen sollen wir die Zierd unser Amtes/  
nit die Ehrekeit unserer Person: Ipsum ho-  
nificabitur, non vos. Die Zierd des Amtes  
aber besteht nit in kostbaren Kleidern / in  
herrlichen Gebäuden / und raren Haußrath/  
nicht in Menge der Werden und Wägen/  
sondern in Christlichem Lebens Wandel /  
in Geistlichen Übungen / in heiligen Wer-  
cken / welche einem Geistlichen / und Die-  
ner Christi Jesu anständig seynd. Dises  
alles sagt der Heil. Bernardus: Honorifica-  
bitur autem, non culta vestium, non equo-  
rum fastu, non amplis aedificiis; sed ornatis  
moribus, studijs spiritualibus, operibus bo-  
nis. O wie wohl stunde solches an denen  
Geistlichen! O wie hoch rühmlich / ja noth-  
wendig wäre / daß bey denen Catholischen  
keinen Platz mehr fündete jener so wohl gott-  
los / als falsche Dreck-Mantel nemlichen die  
Stands-Gebühr / und Stands-mäßige  
Unterhaltung / welcher alles allein verzehret/  
und denen Armen nichts mehr übrig laffet/  
indem die Begierd sich ohne Zihl außbreitet/  
solches sagt uns der Heydnische Seneca:  
Inania, & ex libidine orta sine termino sunt.  
Die eyde / und auß der Begierlichkeit  
entprungene Sachen seynd ohne Zihl.  
Und dises heist jenes Evangelische non suffi-  
ciunt.

Senec. ep.  
39.

19.

Nun stelle ich eine Frag: wann man in  
allen Ständen den Ubersuß abschaffete/  
wurde wohl vil denen Armen außzuhellen  
verbleiben? ich sage es seye nur gar zu ge-  
wiß. Man betrachte nur / was heut der  
Göttliche Heyland gethan; er nam die Brod  
in seine Hand. Warumb? damit er selbe  
durch ein Wunder-Werck vermehrete. Frag  
ge weiter: kunte er dann ohne die Brod  
das Wunder-Werck nit würcken? ist gar  
kein Zweifel / sondern er wolte nur uns bey  
diser Gelegenheit ein Lehr-Stuck hinterlas-  
sen. Wer hatte dise fünf Brod? ein Ein-  
ziger: Est puer unus hic: qui habet quin-  
que panes. Einer allein fünf / und die an-  
dern alle nit einen Bissen? so kommen dann/  
spricht Christus der Herr / dise Brod in  
meine Hand / damit ich ein Wunder wür-  
cke / und dardurch erscheine / daß weilen der  
Bischoff den Ubersuß von sich gibt / durch  
meine Kraft solcher erlickte Unzahlbare  
darmit zu speisen. Noch ein Frag: haben  
alle darvon ihren Antheil bekommen? das  
Evangelium sagt von Ja / dieweilen das  
zertheilte Brod durch die Hand der Jün-  
gern dem Volck vorgelegt wurde. Aber  
wie? der Herr befalche ihnen / daß sie sich  
nidersetzten: Facite homines discumbere,  
Paludanus erkläret solches / daß sie sich in ei-  
ner Ordnung setzten: Id est ordinate sedere.  
Eben darumb haben alle nit nur nach Gnü-  
gen essen können / sondern noch einen Ubers-  
uß gehabt / dieweilen eine Ordnung unter  
ihnen gewesen / da jener welcher das Brod  
im Ubersuß gehabt / andern darvon mitge-  
theilet hat.

Ich mache meiner Erklärung ein End  
mit einer That des Heylands: Christus  
hat seinen Jüngern als den ersten Priestern  
die Füß gewaschen / einwiders ihnen ein  
verwunderliches Beyspihl der Demuth zu  
geben / wie der Heil. Bernardus darvor halt/  
oder damit sie kunte durch das Wech diser  
Welt / ohne daß selbes anlebe / wandern/  
oder / damit sie die Füß nit widerumb auff  
die Erden setzten; der Evangelist mercket  
auch an / daß der Heyland ihnen die Füß  
mit der Leinwad / mit welcher er umbgür-  
tet gewesen / abgetrucket habe: Caput la-  
vare pedes discipulorum, & extergere linteo,  
quo erat praecinctus. Ein Wunder-Ding!  
wann er mit der Leinwad umbgürtet gewe-  
sen / wie hat er mit der selben können abtrük-  
ken? der hochgelehrte Sylveira sagt / es seye  
solches geschehen mit den außerristen Thei-  
len / welche herab gehangen seynd: Ex-  
tremis linteae partibus ante corpus suum  
propendentibus. Wäre es dann nicht mit  
leichterer Müß geschehen / wann er selbiges  
auffgelöset / und also die Füß abgetrucket  
hätte? obwohlen deme also / so besteht doch  
das Geheimnuß in dem / daß er umbgürtet  
gewesen. Nach Lehr des Heil. Augustini  
bedeutet das Füß-Abtrücken denen Armen  
mit Almosen beybringen: Da pauperibus,  
& Domini pedes teristi. Nun mercke man  
das Geheimnuß: der Göttliche Heyland  
legt

20.

Bern. tr. de  
grad. hu-  
milit.

Joan. 13.

Sylveir. to.  
5. in Evang.  
c. 5. n. 139.Aug. tr. 50.  
in Joan.

legt das Tuch nicht ab / indem er dessen nöthig ist vor sich / und seinen Dienst / und dardurch unterweisend / daß er keinem gebietend auffbürde sich desjenigen zu entschlagen/wessen er vor sich selbst bedürftig ist. Was thut er dann ? er umbgürtet sich die Füß zu trücken mit dem herab hangenden : mithin übrigen Theil. Præcinxit se. Oder besser zu reden / er umbgürtet sich gang eng/damit was übrig seyn könne die Füß abzutrocknen. Præcinxit se. Dann unlaugbar ist / je mehr man sich gürtet/ je mehr bleibt übrig. Höchster Gott! wann wir uns umbgürteten / wie vil wurde übrig seyn so vieler Armen ihre Noths. Zäher abzutrocknen! man umbgürtet nicht die Eitelkeit / Pracht / und Überfluß / verhüllet mit dem Deck-Mantel der Stands-Gebühr / und dessentwegen bleibt zu dem Almosen denen Armen nichts übrig. Ja leyder nit nur werdens nit umbgürtet / sondern so gar vermehret die Tücher / indem man sich vor bloß haltet / wann man nicht mehrere Tü-

cher vor sich hat / wann kan dan so wohl bey Geistlich als Weltlichen vor die Arme was verbleiben ? ein jeder verlange zu haben die fünff Brod / nicht ein jeder aber begehrt die gebührende Ordnung zu halten / und sich an sein gehöriges Orth zu setzen / und der Ursachen halber sehen wir nicht die Wunder-Berck der Göttlichen Vorsichtigkeit. Der Heil. Chrystostomus ruft uns zu / wir sollen uns selbst bedencken / auff uns selbst Acht haben: Cogitemus naturam nostram: discamus, qui simus. Die von uns besessene Güter seynd nit unser Eigenthumb sondern Gottes: Divitiæ nostræ non sunt, sed Dei. Damit wann wir mercken / daß Gott uns zeitliche Güter beschehret umb von dem Überfluß die Arme zu trösten/ wir uns wohl umbgürteten/ damit etwas übrig seyn könne: Distribuit discipulis suis, ut ponerent ante turbas. Er theilte es denen Jüngern auß / damit sie es denen Schaa- ren vorsetzten.

Chryst. ho; 12. in Mat. & 1. ad pop.

### Vierdter Absatz.

Bei dem Almosen soll man nicht so vil auff die Person des Armen / als was unter demselben verborgen ist / Acht haben.

21.

**W**achdem wir nun erwiesen / wie ein Christ in dem Almosen auff sich selbst Acht soll haben / so folgt nun auch / daß man den Armen in Obacht nemen solle. Auff was Weiß aber ? Den Bericht wollen wir bey dem Evangelisten einholen : Cùm sublevasset oculos JESUS, & vidisset, quia multitudo maxima venisset ad eum. Jesus hat seine Augen erhebt / und sahe ein grosse Schaar der Nothleybenden. Wie ist dieses zu verstehen ? dann wann der Göttliche Heyland auff dem Berg gestanden : subijt in montem Jesus, wie hat er seine Augen erhebt die Schaaeren zu sehen / welche in dem Thal ankommten ? damit er uns die Weiß lehre / sagt Rupertus, auff welche man die Arme ansehen solle. Dann die Erhebung seiner Augen / ist ein Mitleyden gegen denen Armen gewesen : Sublevatio oculorum JESU, præfens miserorum compassio fuit. Auß diser That Christi haben wir vil zu lernen. Der Heyland erhebe seine Augen zu sehen die Schaaeren / uns zu unterweisen / wie man solle ansehen den Armen ohne ihn zu sehen. Also mein Christ! siehest du den Armen ? und was erblickest du ? jene außere Lumpen / jenes zer-schiffene und abgetragene Kleid : du siehest nit wohl : erhebe deine Augen / erhebe selbe umb mehrer zu sehen / und tieffer hinein zu tringen : Cùm sublevasset oculos. Erhebe deine Gemüths Augen durch Betrachtung / und du wirst unter dem so rauhen außeren Schein des Armen ein sehr reiche Gold-Adre-

Rupert. li. 6. in Joan.

aller Güter antreffen ; dessentwegen hat der Königl. Prophet David in dem zu Lob des Almosen Gebens gemachten Psalmen selig gesprochen jenen / welcher sich auff den Armen versteht: Beatus, qui intelligit super egenum, & pauperem. Er spricht nicht selig denjenigen / welcher den Armen siehet / und ihm zu Hülf kommet / sondern welcher sich auff ihn versteht : Qui intelligit : welcher sich nit auffhaltet allein bey dem außeren Auffzug / sondern mit seinem Verstand tieffer hinein tringet / und erkennet / was darunter verborgen ist : Qui intelligit.

Was ist aber darunter verborgen ? nichts anders, als der Obrist Aufspender der Gnad / und Schatz-Meister der Glory. Es sagt ja Christus der Herr von denen Armen / daß ihnen das Reich Gottes zugehöre : Ipsorum est regnum caelorum. Er hat nicht gesagt : es werde ihrer seyn / mercket gar wohl an Cajetanus, sondern daß es würcklich schon jekund ihrer seye: non dicit, erit, sed est. Eintwederß weil sie arm: im Geist schon das Recht zu der Glory haben (da aber der Arme kein guter Christ wäre / so könnte er sich dessen auch nicht versichern) oder weil sie gegenwärtig in Händen halten das Reich der Gnaden und Glory vor diejenige / welche ihnen zu Hülf kommen: Ipsorum est regnum caelorum. Dahin zielen die fünff weiße Sunn Frauen / da sie die Thorrechte hinschickten das Del / so ihn gemanglet / einzulassen / damit sie zu der Höhe

22.

Matth. 5. Cajet. ibi.

Hochzeit eingelassen werden / sie sagten : Ite ad vendentes , & emite vobis. Gehet hin zu denen Verkäufern/und kauft ein. Was ist das Öl ? ein Öl der Liebe / und des Almofens/ sagt der Heil. Chryostomus, mit welchem die Seel sich zubereitet umb zu der Hochzeit der ewigen Glückseligkeit einzulassen zu werden. Muß man dann dieses Öl kaufen ? Ja. Wer seynd aber die Verkäufer ? Der Heil. Chryostomus sagt die Arme : Qui sunt mercatores olei huius ? pauperes ad eleemosynam sedentes. Wie hoch halten sie dessen Werth ? So hoch du willst / antwortet der Heilige : sie setzen keinen gewissen Preys an / damit du nit etwan dein Unvermögenheit vorschügen/ und dich entschuldigen könnest : Pretium non appono ; ne objicias inopiam. Kan demnach ein jeder kaufen / was er verlangt. Mein Christ / was unumstößliche Wahrheit ist diese ! quanti potes, tanti eme. So hoch du kanst / so hoch kauffe. Mercke jedoch daß es ein Kauff benambsset wird/ alldieweil du den Werth gleich einem Kaufsenden zu geben hast : Erhite vobis. Ihr Arme dann ! ruffet nit mehr / ob niemand zu gegen/ der euch die Christliche Liebe erweise / sondern sagt und fragt / ob niemand da / welcher selbe kauffe/ ob niemand Verlangen trage zu kaufen das angebotene Reich der Himmlen/ welches in euren Händen ist : Ipsorum est regnum caelorum.

23. Auß diesem erhellet die Ursach / warum der reiche Prasser auß dem Abgrund sein Stamm erhebt / und zu dem Patriarchen Abraham geruffen / daß er zu seiner Erquickung den armen Lazarum schicke : Pater Abraham mitte Lazarum. Warum begehrt er nicht / daß Abraham selbst hinunter steige/ da er ihn doch einen Vater betitelt : oder gehe ein anderer auß der Schoß Abraham den Béquälten zu trösten. N. in kein anderer/ als Lazarus/ sagt der armelige Heil. Mitre Lazarum. Was bedeutet dieses ? man mercke nur / was der Evangelist sagt : Elevans autem oculos suos. Er erhebt seine Augen von der Höllen / und dessentwegen begehrt er den Lazarum. O wie spät sagt der Heil. Gregorius, hat er seine Augen auff gethan ! Serò dives aperuit oculos. Nichts desto weniger / obwohlen dieses zu spath/ und ohne Frucht geschehen / schreibt ein gelehrte Feder / hat er doch gar wohl erkennen diese unlaugbare Wahrheit/ daß Lazarus jenes Mittel gewesen / welches ihm Gott zu seinem ewigen Heyl hatte zugeschickt : Intellexit miser, sed serò Lazarum pauperem suæ salutis medium. Komme der Lazarus, komme der Arme / sehunder gehen mir auff die Augen / und erkenne in denen Peynen/ daß der Arme ein Mittel zu meiner Seligkeit gewesen wäre : mitte Lazarum. Aber du Armseeliger wie spät erkennest du es ? Christliche Herzen! dem reichen Mann hat die Quaal eröffnet die Augen / euch solle

eröffnen jenes Licht/ welches dessen prinkliche Flammen von sich geben / umb zu erkennen / daß ihr mehr die Arme / als selbe euch vonnöthen haben. Dieses erkannet bestens Abraham/ da er inständig anhaltete bey denen Fremdlingen / daß sie sich würdigten in seiner Wohnung einzukehren und die Speiß zu nehmen. Wann ich Gnad gefunden in deinen Augen / so gehe bey deinem Diener nit vorbey ; ware die Bitt des Patriarchen : Si inveni gratiam in oculis tuis ne transeas servum tuum. Ein Wunder Ding ! den Fremdling nennet er einen Herrn : Domine ; Sich aber seinen Diener : Servum tuum. Von einem Fremdling begehret er geehret zu werden ? suchet er von ihm ein Gnad zu erhalten ? bittet er/ daß er nit vorbey gehe ? Ja/ sagt Pater Drexelius, dann Abraham ware gang nit unbekant/ daß er in Aufnahme eines Fremdling geehret / und begnadet werde / alldieweil weit höher zu schätzen jenes / was Abraham empfanget / als was der Fremdling/ der Ursachen dann er also inständig gebetten/ daß er seyn Gast seyn wolle : Abrahamus non nescius eleemosynas plus prodesse danti, quam eroganti, sapienter prævult, occurrit, adoravit, rogavitque sedulo, ut sibi paterentur bene fieri. Christliche Seelen! laßt uns die Augen erheben gegen den Armen / dieweil auch der Göttliche Heyland uns zu einem Beyspihl selbe erhebt : Cum sublevasset oculos.

Noch mehrer ist unter dem Armen verborgen / als was wir bißherd vernommen : wist ihr aber was ? Christus JESUS selbst. Rechte, sagt der Heil. Leo in egeno, & paupere ipsius JESU Christi Domini nostri persona sentitur. Er sagt / daß die Person Christi JESU gespühret / nicht aber gesehen werde / dann die leibliche Augen tringen nit so tief hineinden unsichtbarlichen Gott zu sehen/ sondern mit dem Geruch des lebendigen Glaubens wird er gespühret. Mein Christ ! wann du sehest / daß derjenige/ so ein Almosen begehrt/ Christus der Herr selbst seye / würdest du ihm solches Besagen ? wie ist es möglich ? Nun dann / so erwecke den Glauben/ und sihe an unter dem so schlechten Bettler/ Aufzug und in seiner Person den Göttlichen Heyland selbst ; und damit du nit einigen Zweifel habest/ daß Christus in dem Armen also zerlumpter zu dir komme/ wisse / daß solches erfahren der Heil. Priester Ivon, indem er nach vollbrachter Mahlzeit auß seinen Augen verschwunden. Dieses wird dir ebenfalls bekräftigen Martyrius ein Mönch / welcher in Meynung / er hebe einen mit dem Stiechthumb behaftten armen Tropfen auff in sein Wohnung zu führen / bey der Closter Porten befunden / daß diser Christus selbst gewesen/ indem selbiger ihm auß seinen Armen gen Himmel geflogen ist ; wie solches anführet der Heil. Gregorius. Ja eben dieser

Genef. 18, Vit. Joan. elemosyn.

Chryf. ho. 36. ad pop. Drexel. de elemof. p. 3. c. 5. s. 6. Chryf. ho. 41. in Genef.

24.

Drexel. de Elemof. p. 1. c. 4. s. 2.

S. Greg. ho. 39. in Evan.

Matth. 25.

Chryf. ho. 9. de pct. nit.

Luce. 16.

Greg. l. 18. mot. c. 10.

Speranz. script. se. lect. punct. 80.

dieser Heilige wird bekennen / daß als er hingangen einem Fremdling die Fuß zu waschen / selber verschwunden / und die folgende Nacht darauff ihm Christus erschienen seye mit Vermelden : andere mahl hast mich aufgenommen in meinen Gliedern / gestern aber bin ich selbst dein Gast gewesen : Caeteris diebus me in membris meis : hesterno autem die me in memetipso susceperisti. Höre dieses jener Weigehals / welcher nicht nur allein dem Armen nit hülfliche Hand reichet / sondern noch mit rauhen Worten anfähret / höre ers und bedröckte / es möchte diese Unbarmherzigkeit Christo selbst zugesagt werden. Ja wir alle sollen merken / daß wir Christo selbst jenes mittheilen / was wir dem Armen reichen : Faneatur (spricht der Göttliche Geist in denen Sprichwörtern) Domino, qui miseretur pauperis. Welcher dem Armen bespringt / gibt sein Geld Gott selbst auf den Wucher. Scheinet aber dieses nicht einander zu widerlauffen? wann das Allmosen dem Armen gegeben wird ohne Widergeltung von ihm zu begehren / wie wird dann selbiges Gott / und zwar auf Wucher oder Zins dargereicht? Gar wohl sagt der Heil. Basilius, dann beide haben das Allmosen : es ist ein freywillige Spendung / indem selbiges dem Armen ohne Würd der Widerheimzahlung gegeben wird. (O Allmosen / welches gegeben wird zu der Anzucht anzureichen / oder den Armen zu einem Leibeignen zu machen!) Zugleich ist es aber auch ein Gewinn / alldieweil Gott selbiges auf Wucher annimmt / was dem Armen in seinem Namen mitgetheilt wird : Intellige dicti efficacem vim (spricht der H. Basilius) quando pauperi das in Domini gratiam, & donum, & lucrum est. Donum quidem, quod à paupere non speres te recepturum : luctum verò, quia Dominus promisit cummulatissimam remunerationem. Betrachte dann / mein Christ! den unter dem Armen verborgnen Heyland.

25.

Wann dann unter dem auffern Schein des gemeinen Armen so vil verborgen / was werden nicht unter ihnen verborgen halten jene / welche auch von auffen keinen Schein der Armen haben? das solchen nit vor arm angesehenen Tropfen gereichte Allmosen übersteigt an dem Werth unergleichlich alle andere / sagt der Cardinal Damianus : Illa misericordia supereminet, quæ de copia nuper ad inopiam devolutis auxilium præbet. Hilff leisten einem mit Schulden beladenen / welcher / ehe er sich getrauet zu betteln / in die Gefahr Hunger zu sterben sich

setzt / bespringen einem ehrlichen und hochgeachten Stamm / in dessen Hauß so gar kein Feuer angezündet wird; belleiden eine Wittwe / oder eine auß Schamhaftigkeit eingesperrte Jungfrau / welche wegen hoher Noth allein zu Hauß verbleibt; einem Cavallier unter die Armb greiffen / welcher verarmet / nicht damit er könne unterhalten die Eytelkeit / sondern erhalten sein Leben / und sein Ehr / dieses ist die vortrefflichste / und der wenigeren Gefahr unterworfenene Liebe / wegen welcher uns der Göttliche Heyland unterweist / unsere Augen zu erheben. Dann andere mahl wollen wir vernemmen den Königlichen Propheten David / und seine Wort in ihrem rechten Verstand betrachten : Beatus qui intelligit super egenum, & pauperem. Er redt von dem / der sich versteht auff den Armen / ist aber dieses von jenem geredt / welcher Sorg trägt des Nothleidenden? Er sagt mehrer / benambset er glücklich mit denjenigen / welcher Allmosen auftheilt mit Vernunft / und Verstand / nach eines jeden Noth? Er geht noch weiter / mercket an Damianus mit dem Heiligen Leone. Es gibt Arme / welche sich unter die Augen stellen / und gibt Arme / welche nicht gesehen / sondern nur verstanden werden. Einen mit zerrissnen Kleidern auff allen Straffen bettenden Tropfen / darff man nicht mit dem Verstand suchen / dieweil er vor Augen / und sein Noth (wenigst dem Schein nach) offenbahr ist / obwohlen schon vil durch verstellte / und angemaste Armuth denen wahren Bedürftigen das Brod auß dem Mund abgestohlen haben. Super pauperes pannolos, meldet Damianus, intellige tu non indigemus. Andere Arme aber seynd zu finden / welche nicht arm scheinen / noch wegen Schamhaftigkeit scheinen wollen / und diese seynd / welche nit mit den Augen / sondern Verstand erkennet werden : Intelligendi sunt isti, spricht der Heil. Leo. Diesen dann / welcher solchen Armen zu Hülf kommt / nennet David selig : Beatus, qui intelligit. Dann er hat den Verstand die verborgene Noth und Armuth zu erkennen / und durch Hülfreichung siehet er nicht nur der Armuth des Betrangten / sondern auch seiner Ehr vor. Dieses sagt ein Heil. Leo : Intelligendi isti sunt, & ab occulta necessitate sublevandi, ut hoc ipso amplius gaudeant, cum & pauperati eorum consultum fuerit, & pudori. Siehest nun mein Christ! was unter dem Armen verborgen ist!

Joan. Diac.  
vir. Greg.  
l. 2. c. 22.

vid. Seelen  
Wecker.  
ser. 54. n.  
24.

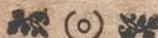
Basil. in Pf.  
41.

Petr. Damiani  
opusc. 9.  
c. 3.

Pfal. 46.

Dam. ubi  
supra.

Leo ser. 4.  
de collat.



## Fünffter Absaz.

In dem Almosen muß man mit reiner Meynung Gott als einen Vorgen des Armen betrachten.

26.

**E**ch schreite zu dem Dritten / und Lehren / was bey dem Almosen zu bedencken ist. Es ist gut auff sich / und sein Schuldigkeit Acht haben / gleichfalls ist es gut / den Armen / wie wir gemeldet / zu bedencken / nichts desto weniger ist die Hauptsach / darbey auff Gott sein Absehen haben : Cum sublevasset oculos. Jesus erhebe seine Augen uns zu unterweisen / wie wir die Unserige zu erheben haben. Zuvor sahe er auff den Himmel / ehe er das Brodt zu dem Aufstehen gegeben / sagt der Heil. Luc. 9. Leo. ser. 6. de jejun. Respexit in caelum / damit er uns zuversetzen geben / daß wir solten den Himmel anschauen / damit wir desto mehr bewegt werden zu geben. Laß uns sehen / wie? das Erste ist / daß wir Gott z bedencken als einen Vorgen der Armen : Es ist zwar wahr / sagt der Heil. Ambrosius / daß der Arme empfangt / jedoch steht Gott Vorgen vor den Armen dich zu bezahlen. Gott leistet schriftliche Versicherung wegen seiner Borgschafft. Fragst du was vor einen? Antwortet der Heil. Ambrosius / in seinen Evangelio : Evangelium eius cautio est. Verlangst du zu haben ein Pfand / ein schriftliche Versicherung? einen Vorgen? dieses alles hast du an Gott / welcher vor den Armen stehet / indem er stehet / sagt Chrysostomus daß der Arme nichts hat / mit welchem er Versicherung gebe : Quia intelligit Deus / pauperem his omnibus destitutum esse / medium se / & quasi sequestrum praestat. So solle dann jemand zu finden seyn / welcher ein Bedencken tragt Almosen zu geben? Auf diser Welt steht ein purer Mensch vor den andern Vorgen / oder es wird ein schlechte schriftliche Versicherung angeboten / und das Geld wird aufgelegt / da aber Gott selbst Borgschafft leistet / und schriftlich versichert mit nur mit einer Schrift sondern / wie der Heil. Pectus Chrysologus meldet / mit so vilen / als vil Bücher in Gotteslicher Heil. Schrift er hinterlasset / solle einer in Sorgen stehen / soll einer zweiffeln an der Widerheimzahlung / wann er dem Armen bespringt? Homo homini exiguae charitula obligatione constingitur : Deus tot / & tantis voluminibus cavet / & debitor non tenetur? Fürchte dir nicht / mein Christ? zu erarmen / dann Gott wird so gar Wunder wirken als ein Vorgen der Armen dich zu bezahlen.

27. Ich getraute mit dieses nit zu sagen / wann ich nicht einen auftrüchlichen Eyt / so solches bejabet / findere. Die betrübte Sunamitis begehrete von Elisao ein Gnad / indem selbe mit höchstem Schmerken sahe / daß ihr Glaubiger / weil er sonst kein andere Bezahlung

Barzia Quadr. II. Theil.

fande / kommen ihre zwoy Söhn zu seinem Dienst hinweg zuführen : Ecce creditor venit / ut tollat duos filios meos. Gut Herz! sprache ihr zu Elisao : Hast etwas in deinem Haus? Ach mich arme Tröpsin! Nichts / nichts / als ein wenig Del / welches kaum genug sich darmit zu salben / alsdann befahle ihr der Prophet / sie solte in ihrer ganken Nachbarichafft Geschirz entlehnen / und in dieselbe etwas von dem Del schütten. Sie ist dem Befehl nachkommen. Das Del wachete also / daß alle Geschirz erfüllet wurden / und nachdem sie ihre Schulden bezahlet / blibe ihr annoch so vil / daß sie darmit sich wohl ernähren kunte. Sehet ihr Christen das Wunder? was hat den Elisao bewegt solches zu wirken? Das Mitleiden und Betrangnuß der Wittib? Das Elend der zwoy Söhn / welche der Glaubiger wolte mit sich führen? Nein / sagt Glossa interlinealis / nein / sondern die Schulden waren Ursach des Wunder. Bercks : Miraculum factum est propter debitum. Wer ware dann mit disen Schulden verhaftet? Höret die Red der Wittib : Servus tuus Vir meus mortuus est / & tu nosti / quia servus tuus fuit timens Deum. Du weißt gar wohl / sagte sie Elisao / daß mein gestorbener Mann Gott gefürchtet habe. Sie meldete nicht mehrer. Was hat sie aber in diesem anführen wollen? sehr vil / sagt Lyranus / dann diser Wittib ihr Ehe Gemahl ware der Prophet Abdias / welcher in der Verfolgung der Jezabel hundert Propheten verborgen gehalten / und alle ernähret / dessentwegen er sothane Schulden gemacht hat : Ita mulier (schreibt Lyranus / und Theodoretus) fuit uxor Abdias / qui ad pacendum Prophetas tempore persecutionis Jezabel contraxit debita. Dieses ist genug zu vernehmen / warumb die Schulden das Wunder. Berck verursacht haben. Die Schulden / und Verpfändungen / welche von der Liebe / und Almosen herrühren / werden Gott also angeschriben / daß er selbe auch durch Wunder. Berck heimzahlet / dieweil er vor den Vorgen stehet / so das Almosen empfanget : Miraculum factum est propter debitum. So traue man derothalben Gott / und so wird alle Furcht verschwinden wegen des Almosen arm zu werden : Respexit in caelum.

28. Was sag ich / arm zu werden? Heilige Apostel / wie vil Brod habt ihr gehabt? Fünffe : Quinque panes. Dife hatten die Apostel vor der Auftheilung / sagt der Heil. Chrysost. Cyrill. und andere : Wohl. Aber wie vil haben sie hernach bekommen? Duodecim Caphinos. Zwölff Körb voll. Was bedeutet dieses? Der Heil. Basilus von Se-leucia

4. Reg. 4.

Luc. 9.

Leo. ser. 6. de jejun.

Ambros. l. de Tobias cap. 16.

Chrysost. in psal. 18. &amp; nom. 33. ad pop.

Chrysost. serm. 25. Chrysost. ho. 19. in 1. Cor. Aug. ser. 76. de temp.

28.

Chrysost. hom. 50. in Matth. Cyrill. 1. 3. in Joan. Leont. Theoph. Barred. Alb. M. hic

Basil. Saleu-  
ei. orat. 33.

Cyrril. l. 3.  
in Jo. c. 18.

Beuxam  
hac Domin.

Aug. hom.  
39. ex 30.

Jud. 14.

Speranz  
punct. 84.

leucia sagt: Panes pariebant panes: Die Brod brachten Brod. Was heist dieses? Der Heil. Cyrillus sagt/ daß es seye ein grof- ses Beschrey/ anzeigend dasjenige/ was un- ter die Arme außgetheilet worden/ nicht ge- mindert / sondern vermehrt werde: Quali magna voce dicitur: quando plura dabis li- beraliter, tanto tibi plura largius confluent. Wie soll man solches verstehen? die Men- schen zu unterweisen / ist die Meynung des grossen Augustini, daß der Almosen-Geber vil mehr reich / als arm werde: Crevit eis ci- bus, dum impenditur victus; sic & eleemo- syna, si indigentibus erogetur. Dises ist je- ner Zweiffels- Knopff des Samsons / so wahr / als hart zuverstehen: De comedente exivit cibus. Von dem Essenden ist die Speiß außgegangen. Wer ist / der es ver- steht? wie gibt der Essende die Speiß? der Arme (wisse zur Antwort) welcher von dei- nem Almosen lebt / gibt dir zu essen / also redt ein andächtige Hede: De comedente; id est, de paupere, qui tuum panem comedit, tibi cibus venit.

29.

Euch. l. 3.  
in lib. Reg.  
Ambr. l. 1.  
de Abrah.  
c. 5.

Die Wahrheit dessen wird uns bestäti- gen die Wittib zu Sarepta; von welcher der Heil. Eucherius bezeugt / daß ihre Hand je- derzeit gewesen ein Preß / und beständige Mühl / welche niemahl nachgelassen zu geben das Oel / und Brod / so lang der Hunger in Israel daurete: Facta est manus viduae per- enne torcular, & mola jugiter fundens. Es geschah aber solches nach dem Versprechen des Propheten Elia; aber warum? villeicht weil sie dem Propheten zu Hülf kommen? Dises ist die Ursach / aber zu mercken die Um- ständ: Elia begehrte ein wenig Brod / und da sie versicherte / daß sie nichts mehr übrig / als ein wenig Mehl / und Oel / auß welchem sie vor sich und ihren Sohn eine Speiß wolte zubereiten / und zwar die Letzte / weil sie nichts anders mehr zu ihrer Nahrung zubekommen wußte / setzte der Prophet dennoch an sie mit Begehren / daß sie ihm zum ersten ein Brod darauß backen wolte / hernach aber erst vor sich / und ihren Sohn: Verumtamen mihi primum fac. Heiliger Prophet was bege- hret du: sibest du nicht die duffteste Noth diser Wittib? solle dann das erste Brod vor dich seyn? ja vor mich das erste sagt Elia: Mihi primum. Dises mein Begehren zihlet dahin / damit Dises Weib / und alle erkennen / was grosse Krafft das Almosen habe / zu erst kom- me sie mir in meiner Noth zu Hülf / obwoh- len die Ihrige sehr groß ist / dann dises wird das Mittel seyn / daß ihr die Speiß niemahl ermanglen wird: Hydria fatina non defi- ciet. Ist dann das Mehl gewachsen / so lang der Hunger daurete? Ja / antwortet der Heil. Augustinus, und zwar also / daß die Wittib hätte wünschen können / daß es niemahl mehr regnen solle / damit ihr an dem Mehl kein Ab- gang mehr zustossen könne: Tum magis ca- pit egere, quando Deus dignatus est pluere; quando autem non pluebat, victus ei facile

3. Reg. 17.

Vide Ser-  
len. B. der.  
ferm. 63,  
n. 16.

August. ho.  
18. ex 50.  
Ambr. ser.  
81. 2. Cor. 9.

veniebat. So erkenne dann / mein Christ / daß das Almosen- Geben nichts anders seye / als den Saamen in ein fruchtbare Erden werffen / welche vilfältig ersetzt / was sie em- pfangen hat / also redt der Welt- Apostel: Multiplicabit semen vestrum. Auff gleiche Weis legt es auß der Heil. Basilius. Dessen klare Prob haben wir ja in dem Evangelio / allwo die fünff Brod also vermehrt wor- den. Dises aber führe ich nicht anderer Ursachen halber / daß man auß den zeitlichen Gewinn bey dem Almosen das Aug werffen solle / son- dern vilmehr auß GOrt: Unser GOrt könn- nen wir zwar / sagt der Heil. Augustinus auß Bucher geben / aber wir sollen es nicht dem Menschen / oder wegen des Menschen / son- dern GOrt darbieten: Demus in usuram; sed demus Deo, non homini. Das Allmos- sen solle außgetheilet werden nicht nach der natürlichen Neigung / nicht auß Eitelkeit / nicht wegen einiges zeitlichen Gewinns / son- dern auß Liebe / wie uns die Arme selbstn unterweisen / indem sie in dem Nahmen Got- tes das Almosen begehren. Der Wunder- künstliche Xeuxes hat mit solchen Eigenschaf- ten genählet etliche Wein- Trauben / daß die Vögel betrogen / und angelockt wurden herbey zusiegen / umb dieselbe auffzuzieh / welches dem Xeuxi Anlaß geben / daß er sich wider sich selbstn erzürnet auß Reu / daß er nicht mit gleicher Lebhaftigkeit einen jungen Knaben zu disen Wein- Trauben gemählet / von welchem die Vögel abgeschreckt sich nicht getrauet hätten hinzu zusiegen. Mählet wohl auch der Christ vor die Ewigkeit die schönste Frucht des Almosenens? Er mählet selbe zwar / aber darbey muß auch seyn als ein Beschüßerin die Liebe / die Demuth / und Euffer / damit nicht die Vögel der ersten Ehr / der Ungedult / und Laugheit herzusiegen / und dise so herrliche Frucht aufffrissen. Dabe- ro lehret der GOrtliche Heyland / daß bey dem Almosen die lincke Hand nicht solle wissen / was die Rechte verrichtet: Te faciente elee- mosynam; nesciat sinistra tua, quid faciat dextera tua. Wie ist dises zuverstehen? gar schön löset uns den Zweifel auß Augustinus mit Vermelden: daß kein zeitliche Beweg- Ursach / welche unter der lincken Hand verstan- den wird / mit unetlauffe / sondern die Rech- te allein auß übernatürlichen Ursachen ange- triben solle das Almosen außtheilen / dann sonstn die Lincke wußte / was die Rechte auß- gibet: Si propterea feceris, ut terrena tibi abundent; scit sinistra tua, quid faciat dexte- ra tua. Erhebe derowegen deine Augen gegen dem Himmel / damit du mit reider Meynung gebest das Almosen / und dardurch die vilfältige Früchten erhaltest: Re- spexit in caelum.

veniebat. So erkenne dann / mein Christ / daß das Almosen- Geben nichts anders seye / als den Saamen in ein fruchtbare Erden werffen / welche vilfältig ersetzt / was sie em- pfangen hat / also redt der Welt- Apostel: Multiplicabit semen vestrum. Auff gleiche Weis legt es auß der Heil. Basilius. Dessen klare Prob haben wir ja in dem Evangelio / allwo die fünff Brod also vermehrt wor- den.

Dises aber führe ich nicht anderer Ursachen halber / daß man auß den zeitlichen Gewinn bey dem Almosen das Aug werffen solle / son- dern vilmehr auß GOrt: Unser GOrt könn- nen wir zwar / sagt der Heil. Augustinus auß Bucher geben / aber wir sollen es nicht dem Menschen / oder wegen des Menschen / son- dern GOrt darbieten: Demus in usuram; sed demus Deo, non homini. Das Allmos- sen solle außgetheilet werden nicht nach der natürlichen Neigung / nicht auß Eitelkeit / nicht wegen einiges zeitlichen Gewinns / son- dern auß Liebe / wie uns die Arme selbstn unterweisen / indem sie in dem Nahmen Got- tes das Almosen begehren. Der Wunder- künstliche Xeuxes hat mit solchen Eigenschaf- ten genählet etliche Wein- Trauben / daß die Vögel betrogen / und angelockt wurden herbey zusiegen / umb dieselbe auffzuzieh / welches dem Xeuxi Anlaß geben / daß er sich wider sich selbstn erzürnet auß Reu / daß er nicht mit gleicher Lebhaftigkeit einen jungen Knaben zu disen Wein- Trauben gemählet / von welchem die Vögel abgeschreckt sich nicht getrauet hätten hinzu zusiegen. Mählet wohl auch der Christ vor die Ewigkeit die schönste Frucht des Almosenens? Er mählet selbe zwar / aber darbey muß auch seyn als ein Beschüßerin die Liebe / die Demuth / und Euffer / damit nicht die Vögel der ersten Ehr / der Ungedult / und Laugheit herzusiegen / und dise so herrliche Frucht aufffrissen. Dabe- ro lehret der GOrtliche Heyland / daß bey dem Almosen die lincke Hand nicht solle wissen / was die Rechte verrichtet: Te faciente elee- mosynam; nesciat sinistra tua, quid faciat dextera tua. Wie ist dises zuverstehen? gar schön löset uns den Zweifel auß Augustinus mit Vermelden: daß kein zeitliche Beweg- Ursach / welche unter der lincken Hand verstan- den wird / mit unetlauffe / sondern die Rech- te allein auß übernatürlichen Ursachen ange- triben solle das Almosen außtheilen / dann sonstn die Lincke wußte / was die Rechte auß- gibet: Si propterea feceris, ut terrena tibi abundent; scit sinistra tua, quid faciat dexte- ra tua. Erhebe derowegen deine Augen gegen dem Himmel / damit du mit reider Meynung gebest das Almosen / und dardurch die vilfältige Früchten erhaltest: Re- spexit in caelum.

\* \* \*

Sechster

Anselm. ib.  
D. Tho. ib.  
Basil. ho. 6.  
& 13. de  
eleemof.  
Chryl. ho.  
55. in Gen.  
August. in  
psal. 125.

30.

August. ho.  
29. ex 80.

Plin. lib.  
34. c. 19.

Mattli. 6.

Aug. in  
psal. 120.

## Sechster Absatz.

Bei dem Almosen soll man Gott nicht allein als barmherzig / sondern auch als gerecht bedencken.

31. **E**ndlich soll man bey dem Almosen betrachten Gott / als einen freygebigen Bezahler des Almosen / zugleich aber auch als einen gerechten und strengen Straffer der jenigen / welche diese Schuldigkeit nicht vollziehen. Bede erhellen auß jenem unwiderstehlich / theils sehr erfreulich / theils höchstens erschrocklichem Urtheil an dem allgemeinen Gerichts Tag / in diesem sehen wir / daß er mit der ewigen Glory belohnet / welche Almosen gegeben: Possidete regnum: esurivi enim, & dedistis mihi manducare. Wir sehen aber auch / daß er in den ewigen Abgrund stühet die jenige / welche auß Geiz kein Almosen mitgetheilt haben: Esurivi, & non dedistis. Hörsler Gott! so wird dann kein andere Tugend belohnet / und kein andere Sünd gestraffet? ware die Anmerkung des Heil. Leonis: Quali nec alias virtutes dextri, nec alias offensiones habeant sinistri. Nun wollen wir von der Belohnung reden. Verdienet dann die Liebe allein die ewige Glückseligkeit? gibe Almosen / so werden deine Sünden wie das Feuer von dem Wasser aufgelöscht werden. Gebe man Almosen / so zahlet man ab seine Schulden / und wird die Seel gereinigt: Et omnia munda sunt vobis. Gebe man Almosen / so wird dasselbige erledigen von der Sünd / von dem Tod / und wird nicht zugeben / daß die Seel in die ewige Finsternis gestürzet werde. Mehrer kan man von den heiligmachenden Gnaden selbstn nicht sagen. Was ist dieses? Augustinus antwo tet mir / es seye ein Wunder Ding: Verè mira res. Was hat dann das Almosen vor Privilegien? theils gleich selbstn unmittelbar den Sünder rechtfertigen? dieses zwar nicht / aber erhaltet doch / daß die Seel begnadiget / und gerechtfertiget werde / das Almosen erlangt / daß der Almosen Geber nicht unbußfertig sterbe / und zu Grund gehe. Ein Almosen Geber soll übel sterben? ist mein Frag: niemahl / antwortet Augustinus, hab ich gesehen: Nunquam vidi hominem pium mala morte finiri. So vil mich erinnert / spricht der Heil. Hieronymus, hab ich niemahl gefunden / niemahl gethen / das solches geschehen seye: Nunquam memini me legisse mala morte defunctum, qui libenter opera charitatis exhibuit. Wie kan man verstehen / daß ein Almosen Geber verdammt werde / fragt Augustinus, vor der Höllen Pforten stehet die Barmherzigkeit / und laß keinen Barmherzigen dardurch zu den Pforten hinein schleppen: Ante fores gehennæ stat misericordia, & nullum misericordem permittit in carcerem illum mitti. Mein Zweifel ist mir

Barzic Quadrag. II. Theil.

noch nicht aufgelöst / sollen dann andere Tugenden keiner Belohnung würdig seyn?

Laß uns Gott selbstn durch den Mund des Propheten Osee redend anhören: Seminate vobis in iustitia, & metite in ore misericordiar. Sät auß in der Gerechtigkeit / und schneidet ein mit der Barmherzigkeit. Sät auß die Tugenden / und mit dem Almosen sammlet ein die Früchten. Als wolte Gott sagen / glosirt ein gelehrter Schriftsteller / die übrige Tugenden seynd der Aufs erwählte Saamen / welcher außgesät wird / das Almosen aber ist jener erwünschte Regen / welcher diesen Saamen Frucht bringend macht. Also Chrysologus: Quod imber terris, hoc jejuniu misericordia est. Dann / obwohlen man in die Erden den Saamen außwürffe / wann der Regen ermanget / kommt kein Frucht hervor; gleicher Weis seynd fruchtlos alle andere Tugenden / wann sie nicht mit der Barmherzigkeit bergesellschaftet seynd; der Ursachen dann spricht Gott / daß man mit dem Almosen einschneide: Metite in ore misericordiar. Ja er sagt noch mehrer / sprechend / daß sie einschneiden mit der Schneid des Almosen / dann dieses wird verstanden unter denen Worten: In ore misericordiar, gleichwie: In ore gladij. Also zwar / daß obschon andere Tugenden der Saamen seynd / welchen man außsät die Glory zuwenden: Seminate in iustitia. So ist doch das Almosen die Sichel / welche die Früchten abschneidet; dann die Früchten verderben / wann selbe nicht eingeschnitten werden: Metite in ore misericordiar. Auß diesem erhellet nun / warumb einzig und allein des Almosen in dem allgemeinen Gerichte Maßung geschehe / indeme selbes allein den Verdienst / und Belohnung aller anderer Tugenden versichert.

Wir schreiten zu dem Ende / zuvor aber wollen wir sehen jene Straff / mit welcher der erzürnete Richter beieget jene / welche hätten können / und sollen Almosen geben / aber auß Geiz unterlassen haben: Esurivi, & non dedistis. Er sagt nicht / mercket an der Heil. Augustinus, ich urtheile auch zu den ewigen Flammen / weil ihr seyd Ehbrecher / Todtschläger / Gottes Schänder / oder Gottes Lasterer: Nihil horum, nichts dergleichen / sondern / dieweil ihr mir nicht seyd in dem Armen zu Hülf kommen: Sed, quia esurivi, & non dedistis mihi manducare. Ich bin hungerig gewesen / und ihr habt mir nicht zu essen geben / so werden dann andere schwere Sünden durch das ewige Feuer nicht bestrafft? Es ist gar kein Zweifel daß auch andere schwere Sünden mit dem ewigen Feuer gestrafft

32.

Osee 10.

Vega in Jud. ro. 2. n. 1087.

Chrysol. ser. 43.

33.

Aug. serm. 50. de temp.

strafft werden / nichts desto weniger ziehet der Götliche Richter nur allein an den Abgang der Barmherzigkeit / welche / wann sie zugegen wäre / würde sie ein mächtige Vorbitte rin und Patronin seyn : und die sonst grosse Sünder vor dem Untergang beschützen. Wes sen Ursach halber / meynet ihr / daß Gott den Adam nach dem Fall bey dem Eingang in das Paradies zu sich beruffen habe ?

Genes. 3. Adam ubi es? Adam wo bist du? Ware dann denen allsehenden Augen Gottes verborgen der Orth / wo Adam sich aufhaltete? Gang nicht. Warumb fragt Gott dann? Pater Petrus antwortet / damit er von selbem Orth sich entfernete: Eius vocatu in publicum extrahitur. Wo haltete er sich dann auff? Antwort: Er hat sich hinter jenen Baum / von dessen verbottner Frucht er geessen / verborgen: In medio ligni Paradyfi. Warumb rufft er ihn? Kan er ihn alldorten dann nicht urtheilen? Habt ihr niemahl gesehen / daß / wann ein Ubelthäter an ein geweyhtes Orth sein Zuflucht genommen / ihn die weltliche Gerechtigkeit ruffe / damit sie ihn / wann er das Freyheit Orth verlassen / könne zur gebührender Straff ziehen! Derohalben / weilten auch Adam in der Freyung unter dem geheiligten Baum gestanden / hat ihn die Götliche Gerechtigkeit von dannen beruffen. Warumb kan diser Baum geheiligt benambsset werden? Der Heil. Basilius von Seleucia sagt / diser Baum seye ein Sinnbild der Barmherzigkeit / dieweil er mit seinen Blättern unsere erste Elteren bekleydet hat: Ab arbore tegumentum mutuauerunt. So gehe dann / sprach die Gerechtigkeit / Adam auß der Freyung der Barmherzigkeit / damit ich ihn urtheilen / und bestraffen könne / dann an dem Orth wo er sich verborgen / halt mir die Barmherzigkeit die Straff Ruthen inn. Eius vocatu in publicum extrahitur. Wann demnach die Götliche Gerechtigkeit die Sün-

Genes. 3.

Petrus. ibi.

Basil. Se-  
leuci. orat.  
3.

der außser dem geheiligten Freyungs Orth / ergreift / müssen sie der scharff-straffenden Hand unterliegen / ja Gott erkläret selber / daß er sie dessentwegen in das höllische Feuer verstoffe: Esurivi, & non dedistis mihi manducare. Ich bin hungrig gewesen / und ihr habt mir nicht zu essen geben.

Dieses dann / Christliche Seelen / ist bey dem hochwichtigen Geschäfte des Almosens zu bedencken. Du mußt Acht haben auff dich / und dein Schuldigkeit ohne einige Entschuldigung einzuwenden. Den Armen sollest du mehr für deinen Gutherter / als einen Nothleidenden betrachten. Zu bedencken ist Gott nicht allein als barmherzig / sondern auch gerecht / welcher nicht erkennet den jenigen / welchem nicht das Angesicht wie der Heil. Gregorius sagt / von Liebs-voller Barmherzigkeit glanget. Was ist dann nun übrig / als daß du den Schluß machest / von nun an jederzeit die Hand / welche dir der Ehren- und Geld-Gott so vest geschlossen / dem Armen gang freygebzig zu eröffnen / damit du das ewige Leben einkaufest? Was bietet nicht an jener / welchem das bloße Schwert / oder gespantes Pistol auff das Herz gesetzt ist? wie vil Reichthum wirfft nicht ein Kaufmann in das Meer / wann selbes von Angestümme wüttet? und warumb: einzig und allein das zeitliche Leben zuerhalten? solle dann bey dir die Liebe zu dem ewigen Freuden vollen Leben nicht so vil vermögen? wil nicht hoffen / indem du ja nach der Seligkeit trachtest. Gib / damit dir Gott gebe / laßere auß deine Hand / damit Gott selbe erfülle mit zeitlichen Güttern: dein Herz mit Ugeben: dein Seel mit der Gnad / dardurch zu der Glory zugelangen: Quam mihi & tibi &c.

34.

Greg. li. 6.  
in 1. Reg.Julian. li. 1.  
Pronost.  
cap. 11.August.  
serm. 33.  
de temp.

55(6)

